Woerl

Samoa, Land und Leute

Woerl's Reisebücher-Kollektion.

Samoa

Land und Leute

geschildert von

Leo Woerl,
Herausgeber der
Woerl'schen Reisebücher.



Tochter des Häuptlings von Samoa.

Mit 28 Illustrationen
und 2 Karten.

Leipzig 1901.
Woerl's
Reisebücher-Verlag
Kais. u. Kgl. Hofverlagshandlung.



Samoa

Land und Leute.



1. Junger Häuptling von Samoa.

Woerl's Reisebücher-Kollektion.

Samoa

Land und Leute

geschildert von

Leo Woerl

Herausgeber der Woerl'schen Reisebücher.

Mit 28 Illustrationen und 2 Karten.

Leipzig 1901
Woerl's Reisebücher-Verlag
Kaiserl. u. Kgl. Hofverlagshandlung.



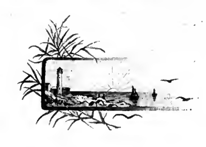
2. Samoanische Frau.

Nach Originalaufnahmen von Even Neuhaus in Kopenhagen.






Inhalts-Verzeichnis.





Verzeichnis der Illustrationen.



1. Einleitung.

Das samoanische Inselreich, das so lange Jahre hindurch ein Schmerzenskind der deutschen Kolonialbestrebungen war, ist nun endlich in unseren Kolonialbesitz übergegangen. Seit länger als fünfzig Jahren sind es Deutsche gewesen, welche die Inseln, die sich eines paradiesischen Klimas erfreuen, der Kultur zugänglich machten, Kaffee- und Kakospflanzungen dort anlegten und daselbst ansässig wurden. Ihre Handelsgesellschaften breiteten sich bald aus, und so kam es, daß nach kurzem Zeitraum der deutsche Handel bald drei Viertel des ganzen insulanischen Handelsverkehrs in Händen hatte. Die Früchte deutscher Arbeit, das Besitzrecht und der Rechtsschutz wurden jedoch den Deutschen durch Neid und Eifersucht anderer Nationen, besonders der Engländer und Amerikaner, durch Intriguen böser Art, namentlich durch Aufstachelung der Ureinwohner gegen die Deutschen, schwer beeinträchtigt. Man lebte dort in fortwährendem Kriegszustande, die Plantagen wurden verwüstet, die Kokosbäume umgehauen, das Vieh weggetrieben, die Wohnungen zerstört. Notschrei auf Notschrei drang von Samoa nach Deutschland herüber, ohne daß das Mutterland kräftig einzugreifen vermochte, da sowohl die Vereinigten Staaten als auch besonders England behaupteten, gleiche Rechte auf den Inseln zu besitzen. Ein Vertrag der drei Großmächte wurde schließlich zu stande gebracht, der sich jedoch als ganz unwirksam erwies, um auf Samoa friedliche Zustände herbeizuführen. Endlich ist es der deutschen Diplomatie gelungen, Deutschland in sein Recht einzusetzen. Feierlich ist die deutsche Flagge am 1. März 1900 auf der Halbinsel Mulinuu gehißt und die deutsche Oberherrschaft auf Samoa verkündet worden. Wir dürfen uns des neuen Besitzes freuen, und es ist zu hoffen, daß von nun an Friede und Gerechtigkeit das Werk, das unsere Kultur dort begonnen hat, fördern und schützen werden und die Ureinwohner gewahr werden, daß sie unter dem deutschen Regiment ein ungestörtes Dasein unter dem Fortbestande ihrer Institutionen genießen können.

Unsere beiden **Titelbilder** zeigen zwei der prachtvollen Gestalten der Eingeborenen: **Bild 1** einen jungen, kühn blickenden Häuptling in vollem Schmuck mit Kriegshelm, Schmuckgürtel, Hals- und Armband aus Eberzähnen, **Bild 2** eine samoanische Jungfrau, üppig und schön gewachsen, in ziemlich modischer Tracht, wie sie sich immer mehr einbürgert. Das Antlitz zeigt einen freundlichen offenen Ausdruck, der den samoanischen Frauen eigen ist. Das Nähere über die Bevölkerung siehe im 5. Kapitel.

2. Der Archipel.

Die von dem Holländer Roggeveen im Jahre 1722 entdeckten Samoa- oder Schifferinseln liegen im Großen Ocean zwischen dem 172° 45′ und 168° 9′ westlicher Länge und dem 13° 31′ und 14° 32′ südlicher Breite und umfassen ein Areal von 2800 Quadratkilometern. Drei größere und mehrere kleinere Inseln, sämtlich gebirgig und von Korallen-

riffen umgeben, bilden den Archipel, dessen Gesamtlage einen überaus herrlichen Anblick gewährt. Von einer gewissen Entfernung aus gesehen, gleichen die Inseln einer langen Reihe von Bergen, die vom Fuß der Klippe, den die Meereswelle berührt, bis hinauf zum höchsten Berghaupte, das bisweilen aus der Wolkenkappe hervorschaut, mit einer dichtgeschlossenen Decke üppiggrüner Vegetation überzogen sind. Kommt man näher, so gewahrt man die einzelnen Kuppen und die mit reicher Vegetation bedeckten Abhänge deutlicher, dazwischen die welligen Ebenen in schönstem Smaragdgrün prangend, hin und wieder von majestätischen Kokoswaldungen, die mit Bananenfeldern abwechseln, unterbrochen. Über dem Ganzen liegt eine unsagbar weiche Anmut. Von menschlichen Wohnungen sieht man zuerst noch keine Spur; nur bläuliche Rauchwolken, die über dem Kokospalmenwaldsaum an der Küste aufsteigen, deuten darauf hin.

Die westlichste und größte Insel der Gruppe ist **Savaii** (1687 Quadratkilometer), fast nur an der Küste bevölkert und besiedelt, mit den Ortschaften **Matautu** (an der Nordküste), dem einzigen Ankerplatz, und **Safotulafai** (an der Ostküste). Das Innere Savaiis ist mit dichtem Urwald bedeckt und fast gar nicht bekannt. Zwei vulkanische Bergketten mit einer ganzen Reihe von Vulkanen, unter denen der höchste der **Mua** bei Aopo ist, durchziehen die Insel, die eine reiche Bewässerung hat. Die Vegetation ist üppig, der Anbau aber gering und die Bevölkerung dünn.

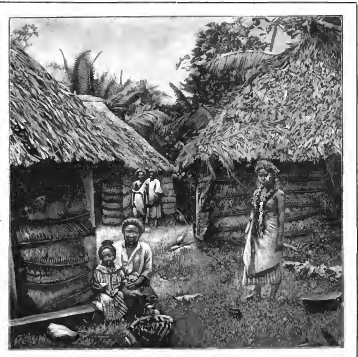
Im freien Fahrwasser zwischen Savaii und Upolu liegen zwei kleine Eilande. Das eine heißt **Apolima**, das andere **Manono**. Ersteres, wegen seiner Unzugänglichkeit das „**Gibraltar Samoas**" genannt, ist ein erloschener Krater von 144 Meter Höhe, dessen steil abfallende Äußere Felswände nicht vermuten lassen, daß die sanfteren Abhänge nach der Innenseite gut bepflanzt sind und Raum für ein Dorf gewähren. Manono, ebenso hoch wie Apolima, aber nicht so schroff aus dem Ocean steigend, ist als Sitz des Adels für die Samoaner von hoher Bedeutung und hat bis in die letzte Zeit eine wichtige Rolle in der Geschichte des Archipels gespielt.

Die zweitgrößte, am meisten bevölkerte Insel ist **Upolu** (860 Quadratkilometer), zugleich auch die fruchtbarste der Inselgruppe. (Siehe die beigegebene Karte.) Sie ist in ihrer ganzen Länge von einer aus erloschenen Vulkanen bestehenden Gebirgskette durchzogen, deren Gipfel zum Teil, z. B. **Mauga, Faalava** und **Mauga Pue**, über 3000 Fuß hoch sind. Andere hohe Berge sind **Fao** und **Lanutoo**. An den Küsten befinden sich auf vorspringenden Landzungen zahlreiche Dörfer, von üppigen Pflanzungen und Kokoshainen umgeben. Unser **Bild 3** zeigt ein samoanisches Dorf mit mehreren Hütten und den Bewohnern davor. Im Hintergrunde sieht man den Palmenhain, in dessen Schatten die Hütten gebaut sind, so daß sie von der Ferne aus oft nicht sichtbar sind.

Der Hauptort von Upolu und zugleich der ganzen Inselgruppe, der Hafen von **Apia**, liegt an der Nordküste der Insel Upolu.*) Es ist ein Flecken von circa 1300 Einwohnern, unter denen nur gegen 300 Weiße sind. Die Hütten der Eingeborenen liegen zerstreut und versteckt in Busch und Wald, in Bau und Anordnung ganz den losen Dorfschaften des übrigen Samoa gleichend. Die europäischen Häuser sind fast alle längs einer einzigen Straße aufgereiht, die rings um die ganze Bucht herumläuft. Auf der Ostseite der Bucht erstreckt sich eine kaum 100 Meter breite, über 1 Kilometer lange Landzunge in die See hinaus, die Halbinsel **Mulinuu**, das Königsland. Hier lag das Wohnhaus Malietoas und liegt heute die Hütte von Mataafa. Die Hütten der Einwohner, die hier früher lagen, sind zerstört. Ein einziges europäisches Gebäude liegt auf Mulinuu, die Wohnung des Gouverneurs, ein freundliches, aber in seinen Dimensionen recht bescheidenes Holzhaus, in dem der neuernannte Gouverneur, Dr. Solf, und der Kaiserliche Richter, Vicekonsul Knipping, gemeinschaftlich wohnen. Neben dem Hause steht ein mächtiger Flaggenmast, an dem am 1. März 1900 unter großen Feierlichkeiten inmitten von Tausenden bewaffneter brauner Krieger und der paradierenden Mannschaft des „Cormoran" die deutsche Flagge gehißt wurde.

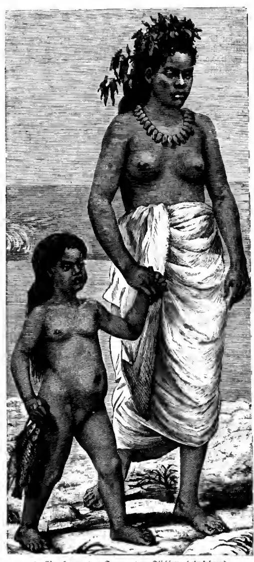
*) Die Schilderung von Apia ist einem Artikel des Weltreisenden Dr. Georg Wegener entnommen.

Erst südwärts von Mulinuu beginnt die eigentliche Stadt mit einer Reihe kleiner, niedriger Holzhäuschen, die mit schmalen Vorgärten und der typischen Veranda versehen sind. Hier wohnen unter Anderen die beiden deutschen Ärzte, die Apia besitzt, Dr. Funck und Dr. Schwesinger; auch ein kleines deutsches Hospital liegt hier.



3. Dorfansicht auf Samoa.

Nunmehr treffen wir auf einige mächtige, gelb angestrichene, schuppenartige Gebäude, die durch Schienenstränge miteinander und mit einer in die See vorspringenden, steinernen Wharf verbunden sind, dem einzigen Anlegesteg Apias, der auch bei Niedrigwasser für etwas schwere Boote brauchbar ist. Es sind die Kopraschuppen und Warenhäuser der „Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft", dieser weitaus wichtigsten Handelsunternehmung ganz Samoas, deren überwiegende Bedeutung in Apia schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß sie dort nie anders als schlechtweg „die Firma" genannt wird. Hinter einem großen, schönbeschatteten Vorgarten liegt die Wohnung des kaufmännischen Leiters derselben, des Herrn Riedel, das einzige Privatwohnhaus Apias von etwas



5. Eingeborene von Samoa, vom Fischfang heimkehrend.

reichlicheren Dimensionen. Es umschließt einen blumengeschmückten Innenhof, an den sich die Wohnungen und gemeinsamen Räume für die angestellten Herren der Firma anfügen.

Die meisten Geschäfte der kleineren Firmen liegen in der sogenannten City Apias, in dem mittleren Teile des Ortes. Die Läden (Stores) haben keine Schaufenster; man betritt durch ein breites Thor einen hallenartigen Raum, in dem die Waren aufgehäuft sind. In diesem Stadtteil liegen auch das Zollamt, das frühere deutsche Konsulat, jetzt Bureau des Gouverneurs, und das deutsche Postamt, alles kleine, einstöckige Gebäude.

Am Strande dehnen sich hübsche Gärten aus; über kleine Flüsse, die hier münden, führen Holzbrücken, und hübsche Blicke in das Land hinein eröffnen sich hier.

Apia wird von Deutschen, Amerikanern und Engländern bewohnt, und unter diese mischen sich die prachtvollen Gestalten der Eingeborenen, von denen wir einige in unseren nebenstehenden **Bildern** 4 und 5 wiedergeben: Eingeborene, vom Fischfang zurückkehrend, der sehr eifrig an den Küsten betrieben wird.

Die Bucht von Apia ist kein guter Hafen. Im größten Teil des Jahres, wenn der Südostpassat weht, dann ist die Bai durch einen östlichen Landvorsprung geschützt, und die Schiffe liegen vollkommen ruhig darin. Zur schlechten Jahreszeit aber, während unseres Winters, wenn unregelmäßige

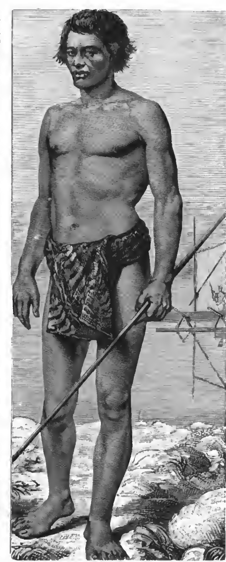
Winde wehen und häufig Orkane hereinbrechen, bietet sie nur sehr ungenügenden Schutz, gar keinen, wenn der Wind direkt von Norden kommt, wie es besonders im Monat März häufig der Fall ist. Das Korallenriff, das beide Hörner der Bucht umsäumt, läßt nach dieser Himmelsrichtung eine fast kilometerbreite Öffnung, durch die sich die ungeheueren Wogen der freien Oceansdünung in den Hafen hineinwälzen. Oft wird dieser Schwall so gewaltig, daß es die einzige Rettung für die Schiffe ist, so rasch als möglich den Ausgang zu gewinnen und das offene Meer zu erreichen. Trotz Sturm und Wetter sind sie dort sicherer, als in dem auch im Inneren noch mit tückischen Riffen besäumten Hafen.

Herrlich ist die Umgebung von Apia; auf prachtvollen Palmenwegen wandelt man an den kleinen Flüssen Vaisingano und Mulival dahin, die über schwarzes Lavageröll strömen und sich zuletzt in ein tiefes Felsenbecken ergießen. Üppige Laubwälder schließen sich an, der Schirmbaum breitet sein mächtiges Dach aus. Hin und wieder taucht plötzlich eine Pflanzungsstation auf, wie wir sie auf unserem **Bilde 6** sehen, das die Station Fatuosofia auf West-Upolu zeigt. Das Haus des Farmers ist luftig gebaut, mit einer offenen Veranda, wie es in den Tropengegenden Stil ist.

Etwas östlich von Apia liegt der kleinere, aber sichere Hafen Saluafata.

Upolu ist reich bewässert durch Gebirgsströme und Seen und daher sehr fruchtbar.

Auf Upolu folgt in östlicher Richtung das romantische **Tutuila** (133 Quadratkilometer), auf dem sich die Berge wie eine Mauer aneinander reihen, die aber trotz ihrer Schroffheit grüne Vegetation zeigen. Versteckt zwischen den Felswänden tauchen hier und da auf schmalem Berggesimse die Hütten der Tutuilaner auf, von Palmenwäldchen und



4. Eingeborener von Samoa, vom Fischfang heimkehrend.

Brotfruchtbäumen umgeben. Auf der Südseite der Insel **liegt** der Hafen **Pago-Pago**, den die Amerikaner sich als Kohlenstation gesichert haben.

Noch weiter östlich bilden die drei zur **Manuagruppe** vereinigten Inseln **Tau** (53 Quadratkilometer), **Olosenga** (15 Quadratkilometer) und **Ofu** (23 Quadratkilometer)



6. Pflanzungsstation Faluosoia (West-Upolu).

den Abschluß des Archipels. Alle drei fallen steil zum Meere ab. Die Insel Tau ist ein einziger, etwa 1000 Meter hoher Berg, dessen Abhänge bebaut sind und mehrere Ansiedlungen tragen. Vollständig unbewohnt ist die **Rose-Insel**, ein Lagunenriff, das in der Sprache der Eingeborenen **Muliava** heißt.

Sämtliche Inseln werden zur Verwaltung in Bezirke eingeteilt. Upolu und Savaii umfassen nach der neuen Ordnung je drei Bezirke, die auf Upolu Aana, Tuamasaga und Atua heißen. In jedem dieser Bezirke wird ein eingeborener Gouverneur und ein Richter eingesetzt. Ein reicher Bezirk Samoas ist Aleipata, das mit seinen stattlichen Dörfern, die im letzten Kriege vollständig verschont blieben, einen wohltuenderen Eindruck als Upolu und Savaii macht. Aleipata ist das Stammland der Tupua-Geschlechter und ihres heutigen obersten Vertreters Malaasa.

3. Reiseroute nach Samoa.

Die Reise nach Samoa unternimmt man auf einem der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd.

Die Einschiffung kann geschehen in Bremen, Antwerpen, Southampton oder in Genua, Neapel. Wer Zeit sparen will, begiebt sich am besten mit der Bahn nach Genua und tritt von dort mit einem der Reichsdampfer die Seereise an, die bis Sydney (Australien) geht. Von Sydney aus übernimmt die Linie Union Steam Ship Company of New Zealand die Weiterbeförderung bis Samoa. Agent Rud. Falck, Hamburg.

Stationen von Genua bis Sydney sind: Neapel, Port Said, Suez, Aden, Colombo, Freemantle, Adelaide, Melbourne, Sydney.

Ein Billet kann man sogleich vom Norddeutschen Lloyd bis Apia erhalten.

Der Kajüts-Fahrpreis von Sydney bis Samoa beträgt £ 20.— (400 Mark).

Eine zweite Reiseroute ist Queenstown — New York — San Francisco — Apia (mit der Cunard Line).

Fahrpreise erster Klasse.*)

Preise der einfachen Fahrt, sowie der Rückfahrkarten. Die Rückfahrkarten sind giltig für einen Zeitraum von zwölf Monaten vom Beginn der Ausreise bis zur Beendigung der Rückreise.

Nach Freemantle, Adelaide, Melbourne und Sydney und umgekehrt.

Namen der Dampfer und Lage der Plätze	Von Bremen, Antwerpen u. Southampton	Von Genua oder Neapel
„Darmstadt", „Gera", „Stuttgart", „Oldenburg", „Weimar", „Karlsruhe"	ℳ	ℳ
alle Plätze		
einfache Fahrt	1170	1070
Rückfahrkarte	2050	1850
„Prinz-Regent Luitpold"		
Innenplätze		
einfache Fahrt	1170	1070
Rückfahrkarte	2050	1850
Außenplätze		
einfache Fahrt	1230	1130
Rückfahrkarte	2150	1950
„Barbarossa", „Friedrich der Große", „Königin Luise", „Bremen" und „Großer Kurfürst"		
Innenplätze des Oberdecks		
einfache Fahrt	1230	1130
Rückfahrkarte	2150	1950
Außenplätze des Oberdecks und Innenplätze der Promenadendecks		
einfache Fahrt	1270	1170
Rückfahrkarte	2150	1950
Außenplätze der Promenadendecks		
einfache Fahrt	1330	1230
Rückfahrkarte	2150	1950

*) Wegen der teuren Kohlenpreise wird ein Zuschlag von 10% auf die obigen Fahrpreise berechnet.

Fahrpreise zweiter Klasse.

(Wegen der hohen Kohlenpreise wird ein Zuschlag von 10% erhoben.)

Nach Freemantle, Adelaide, Melbourne und Sydney und umgekehrt.

Namen der Dampfer und Lage der Plätze	Von Bremen, Antwerpen u. Southampton	Von Genua oder Neapel
	ℳ	ℳ
„Darmstadt", „Gera", „Stuttgart", „Oldenburg", „Weimar", „Karlsruhe"		
alle Plätze		
einfache Fahrt	660	600
Rückfahrkarte	1130	1030
„Prinz Regent Luitpold"		
alle Innenplätze		
einfache Fahrt	660	600
Rückfahrkarte	1130	1030
alle Außenplätze		
einfache Fahrt	720	660
Rückfahrkarte	1230	1130
„Barbarossa", „Friedrich der Große", „Königin Luise", „Bremen" und „Großer Kurfürst"		
alle Innenplätze		
einfache Fahrt	700	640
Rückfahrkarte	1230	1130
alle Außenplätze		
einfache Fahrt	760	700
Rückfahrkarte	1230	1130

Fahrpreise dritter Klasse.

(Wegen der hohen Kohlenpreise wird ein Zuschlag von 10% erhoben.)

Einfache Fahrt: Von Bremen, Antwerpen und Southampton bis Sydney 280 Mark; von Genua und Neapel nach Sydney 270 Mark. Bei Rückfahrkarten sind die unter „Rückbuchungs-Ermäßigungen" angegebenen Bedingungen maßgebend.

Überfahrts-Bedingungen:

Die Fahrpreise verstehen sich für eine erwachsene Person.

Die Abgabe bestimmter Plätze auf einem der Reichspostdampfer von Bremen, Antwerpen, Southampton, Genua kann schon einige Wochen vor der Abfahrt des Dampfers erfolgen; solchenfalls muß sich der Reisende an den Norddeutschen Lloyd in Bremen wenden.

Belegung von Plätzen.

Zur Sicherung eines Platzes ist eine Anzahlung im Betrage des halben Fahrpreises erforderlich. Diese Anzahlung wird bei Lösung der Fahrkarte in Abzug gebracht. Die Anzahlung verfällt, wenn der betreffende Platz nicht benutzt wird. Die Fahrkarten sind nicht übertragbar.

Ersatzdampfer.

Sollte der in der Fahrkarte erwähnte Dampfer an dem festgesetzten Tage nicht abfahren können, so steht es der Gesellschaft frei, anstatt desselben einen anderen Dampfer zu expedieren.

Kinder.

Für Kinder über zwölf Jahre ist der volle Fahrpreis zu entrichten. Für Kinder in Begleitung der Eltern wird von drei bis zwölf Jahren der halbe Fahrpreis



7. Ausblick vom Kraterrand des Lanuto'o nach der Küste zu.

berechnet; ein Kind unter drei Jahren ist frei, bei mehreren Kindern unter drei Jahren wird für jedes weitere derselben ein Viertel des Fahrpreises berechnet.

Dienstboten.

Für europäische Dienstboten wird der Fahrpreis zweiter Klasse berechnet, einerlei, ob die Herrschaft in erster oder zweiter Klasse fährt. Die Dienstboten haben ohne Rücksicht darauf, ob sie in einem Zimmer erster oder zweiter Klasse plaziert werden, ihre Mahlzeiten an besonderen Tischen einzunehmen. Für eingeborene Dienstboten wird ein Drittel des Fahrpreises der ersten Klasse berechnet.

Rückfahrkarten.

Unter der Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten ist zu verstehen der Zeitraum vom Beginn der Ausreise bis zur Beendigung der Rückreise. Die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten beträgt im Allgemeinen zwölf Monate. Von Europa nach Aden und Colombo und umgekehrt werden indes außerdem auch Rückfahrkarten mit viermonatiger Giltigkeit ausgegeben. Im interkolonialen australischen Verkehr ist die Giltigkeit aller Rückfahrkarten auf vier Monate beschränkt.

Verlängerung von Rückfahrkarten.

Soll eine für zwölf Monate giltige Rückfahrkarte um drei Monate oder einen Teil dieses Zeitraumes verlängert werden, so wird eine Nachzahlung von 5% auf den Preis der Hin- und Rückreise erhoben. Für jede weitere Verlängerung um drei Monate oder einen Teil dieses Zeitraumes wird der gleiche Zuschlag berechnet.

Rückbuchungs-Ermäßigungen.

Passagiere, welche auf der Ausreise den vollen Preis für einfache Fahrt entrichtet haben, haben bei der Rückreise Anspruch auf folgende Ermäßigungen:

Bei Wiedereinschiffung innerhalb sechs Monaten nach Landung 20%,
" " " zwölf " " " 10%.

Der Anspruch auf Ermäßigung ist bei Entnahme der Fahrkarte geltend zu machen; spätere Ansprüche können nicht berücksichtigt werden.

Die Fahrpreise schließen volle Beköstigung ein, jedoch nicht Wein, Bier, Spirituosen u. s. w.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Für Passagiere, die über Genua reisen, empfiehlt es sich, einen Teil ihres Gepäckes nach dort voraus zu senden, unter der Adresse der Agenten des Norddeutschen Lloyd und unter Bezeichnung des Passagiers und des von demselben zu benutzenden Dampfers. Man hat dann keine Zollschereien. Man thut aber gut, das Gepäck mit Eilfracht 10 bis 14 Tage früher zu expedieren und sich in Genua selbst darum zu kümmern, ob es angekommen ist.

Das Gepäck ist zu adressieren als Eilgut: An die Herren Semler & Gerhardt, Genua, P. P.; wenn als Frachtgut gesandt: An die Herren Semler & Gerhardt, Genua, Santa Limbania. Frachtgut ist nach Genua drei bis vier Wochen unterwegs.

Nach Australien ist ein ganzes Kubikmeter Reisegepäck auf jede vollbezahlte Fahrkarte frei, für Kinder und Dienstboten im Verhältnis des für dieselben bezahlten Fahrpreises.

Das Reisegepäck, als Koffer, Reisetaschen, Kisten u. s. w., muß gut verschlossen und mit folgenden Bezeichnungen versehen sein:

1. Name des Passagiers,
2. Name des Dampfers,
3. Abfahrtstag des Dampfers,
4. Bestimmungsort,
5. Angabe des Hafens, wo der Passagier sich einzuschiffen gedenkt.

Ist das Gepäck nicht vorausgesandt, so wird den Passagieren, welche sich mit der Bahn nach Genua begeben, um sich daselbst einzuschiffen, empfohlen, die zollamtliche Untersuchung ihres Gepäcks an der italienischen Grenze zu überwachen und sich zu vergewissern, daß dasselbe mit dem gleichen Zuge, mit dem sie selbst reisen, weiter gesandt



8. Eingeborene von Samoa zum Tanze geschmückt.

wird, da es sonst **trotz gegenteiliger Zusicherung der Bahnbeamten** nicht mehr rechtzeitig in Genua ankommt.

Bei Voraussendung des Gepäcks sind die vorstehenden Bezeichnungen ebenfalls in den Frachtbrief aufzunehmen.

Das ab Bremen zu verladende Reisegepäck kann jederzeit im Voraus an den **Norddeutschen Lloyd in Bremen, Hauptbahnhof,** abgesandt werden, muß indes **spätestens zwei**

Tage vor der Abfahrt des Dampfers, mit welchem es verladen werden soll, in Bremen eintreffen. Die Lagerung des Gepäcks in Bremen bis zur Abfahrt des Dampfers geschieht kostenfrei. Die Güter-Annahmestelle des Ortes, von wo aus das Gepäck abgesandt wird, erteilt darüber Auskunft, wieviel Zeit die Sendung nach Bremen in Anspruch nimmt. Sämtliche Kolli müssen „in transito" gemärkt sein und den Namen des Eigentümers, des Dampfers, des Abfahrtsdatums und des Bestimmungshafens tragen.

Einschiffung in Bremen.

Die nach **Australien** fahrenden Reichspostdampfer gehen bei Tagesanbruch in See. Die Passagiere müssen sich daher schon am Abend vorher an Bord begeben. Der um 6.— nachmittags von **Bremen** nach **Geestemünde** abfahrende Zug bietet die letzte Gelegenheit, den Dampfer zu erreichen.

Einschiffung in Genua.

Die Dampfer verlassen **Genua um 10 Uhr vormittags**. Die Einschiffung der Passagiere erfolgt auf Kosten derselben durch kleine Boote vom Quai Federico Guglielmo. Die Passagiere werden gebeten, schon am Tage vorher, vor 6 Uhr abends, bei den Vertretern der Gesellschaft Herren **Leupold Fratelli, Piazza San Siro 10**, vorzusprechen.

4. Klima und Vegetation. Tierwelt. Handel.

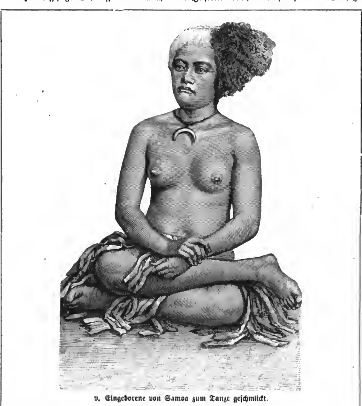
Das Klima ist sehr gleichmäßig. Man kennt zwei Jahreszeiten: Die Regenzeit, die von November bis April dauert, und die Trockenzeit, von Mai bis November. Jahrestemperatur ist in Apia 25,7°; wärmster Monat ist Dezember mit 26,7°; kältester Juli mit 24,1°; mittlere Jahresextreme sind 31,1 und 15,0°.

Entsprechend der Lage der Inseln im Gebiete des Südostpassats, wehen über dieselben vorwiegend östliche Winde, die die Atmosphäre rein halten, am frischesten in den Monaten Juli bis September, dem Südwinter. Die schönste Zeit des Jahres ist der Frühling, die Monate Oktober bis November, mit Windstillen. In der Regenzeit wechseln Regenböen mit anhaltenden Stürmen, dunkle Wolkenbänke bedecken den Himmel und es herrscht drückend warme Luft. Im Februar und März treten häufig schwere Orkane ein, die sich über große Teile des Oceans bewegen. Besonders schwere Cyklone herrschten in den Jahren 1875 und 1889, deren letzter am 16. März 1889 im Hafen von Apia die deutschen Kriegsschiffe „Adler" und „Eber" vernichtete.

Die Vegetation ist eine echt tropische. Dichte Urwälder füllen noch das Innere einiger Inseln; Palmenwälder breiten sich an der Küste aus, und selbst die steilsten Uferwände sind mit zierlichen Baumfarnen und Schlinggewächsen bekleidet. Neben der Kokospalme tritt der Brotfruchtbaum hervor, der ein volles halbes Jahr Früchte trägt. Ferner findet man Orangen-, Banyan- und Mangobäume, die Papaja- und Jackfrucht und die Banane. In den feuchten Niederungen wird die Tarowurzel von den Eingeborenen angebaut, die ihnen das ganze Jahr hindurch als Nahrungsmittel dient. Ebenso werden verschiedene Arten Yams angebaut, von denen die Knollen genossen werden. Die Ananas wächst wild. Außerdem gedeihen das Zuckerrohr, Kaffee, Kakao, Thee, Bambusrohr und Baumwolle. Das milde Klima begünstigt sehr den Ackerbau, der reiche Frucht trägt, besonders auf Upolu, das auch am meisten angebaut ist. Die Gebirge Samoas sind vulkanischer Natur. Einzelne Krater sind noch erhalten, die meisten erloschen. Besonders ist Sawaii vulkanisch. Die Insel wird geschildert „als ein großer Vulkan mit sanften Abhängen, denen zahlreiche parasitische Krater aufsitzen"; doch werde überall der echte Charakter der Kuppen- und Kegelberge durch dichte Vegetation verschleiert und verhüllt. Auf Upolu sind die Vulkane erloschen. Unser **Bild 7** zeigt den Ausblick vom Kraterrand des Lanuto'o auf Upolu nach der Küste zu und giebt zugleich eine Darstellung der wunderbar reichen und üppigen Vegetation. Bergpalmen und Farnbäume, letztere wie dichtes Schlinggewächs, ragen hoch gen Himmel empor.

Oft sind die Inseln mit wirr übereinander getürmten eckigen und kantigen Blöcken bedeckt, so daß man sie für ungeeignet zum Anbau halten könnte; doch sind sie wegen der ihnen eigenen schwarzen Erde vortrefflich für Anpflanzungen passend.

Die einheimische Tierwelt ist eine arme. Sehr günstig ist es, daß weder reißende Tiere, noch giftige Schlangen und auch keine Insekten vorhanden sind, deren Stich zu



9. Eingeborene von Samoa zum Tanze geschmückt.

ernster Erkrankung führt. Das Meer ist nicht sonderlich reich an Fischen, liefert aber eßbare Krebs- und Schaltiere aller Art. Aus Australien und Amerika eingeführte Pferde, Esel und Maulesel, desgleichen Rindvieh gedeihen vortrefflich. Große Herden des letzteren weiden auf den grasreichen deutschen Pflanzungen und bieten den Anblick vollster Kraft und Gesundheit dar. Schweine gedeihen ebenfalls sehr gut. Für Schafzucht ist das Klima zu feucht.

Von dem Handel der Inseln, dessen Gesamtsumme auf jährlich 3 Millionen Mark angegeben wird, liegt die Ausfuhr, die hauptsächlich in Palmöl und Kopra (dem getrockneten Fleisch der Kokosnuß) besteht, fast ganz in den Händen der Deutschen. Die deutsche Handels- und Plantagengesellschaft ist aus dem einst so bedeutenden Hamburger Hause Joh. Ces. Godeffroy u. Sohn hervorgegangen, das 1857 die erste Handelsstation auf Upolu errichtete und sich nach und nach über die ganze Südsee verbreitete. Im Ganzen haben diese Firma und ihre Nachfolgerin circa 3500 Hektar unter Kultur gebracht. Leider besteht an guten Häfen ein empfindlicher Mangel. Da die Samoaner für regelmäßige Arbeit vollständig unbrauchbar sind, mußten zum Plantagenbau fremde Arbeitskräfte von anderen Inseln der Südsee herangezogen werden. Die Samoaner selbst lieben mehr, wenn sie sich nicht gerade ihren Lieblingsbeschäftigungen, dem Tanz und dem Kriegsspiel, hingeben, in behaglicher Ruhe dahin zu träumen und sich dem süßen Nichtsthun gelassen zu überliefern, wie die beiden Schönen auf unseren **Bildern** 8 und 9, die prachtvolle Exemplare von Frauentypen der Eingeborenen repräsentieren.

Zur Ausfuhr nach Samoa gelangen grobe und feine Eisenwaren, sowie Bier; in geringeren Mengen: Wollenzeuge, Leibwäsche, Wein, Steinkohlen, Schirme und Konfektionsartikel, Gegenstände feineren Tafelgenusses. Alle diese Artikel beschränken sich auf den Verbrauch der Fremden.

5. Die Bevölkerung.

Auf der Inselgruppe leben ca. 35000 Menschen, von denen einer vom Hundert ein Europäer (Deutscher, Amerikaner, Engländer) ist. Die Ureinwohner, die Samoaner, ein kräftiger, schön gewachsener Menschenschlag, gehören dem polynesischen Volksstamme an.

Die Männer sind schöne, stattliche Erscheinungen mit intelligentem Gesichtsausdruck. Zu der hellbraunen, sammetartigen Hautfarbe passen das schwarze, krause Haar und die dunklen Augen, die beiden Geschlechtern zu eigen, vortrefflich. Die Frauen zeigen eine mehr gedrungene Figur und üppige Gliedmaßen, nur haben die Gesichter einen etwas stumpferen Ausdruck. Doch findet man auch manche anziehende Erscheinung.

Ursprünglich bestand das hauptsächlichste Kleidungsstück der Samoaner aus einem aus den Blättern einer Dracaenaart verfertigten Fransengürtel, „titi“ genannt, der bei den Männern nur 1 Fuß lang und 1 Fuß breit war und nur notdürftig die Vorderseite des Körpers bedeckte, während er bei den Frauen um den ganzen Leib hing und bis auf die Knie herabfiel. Jetzt wird von den Männern ein bemalter Hüftschurz, der „lavalava“ getragen, gewöhnlich aus Manchesterbaumwolle (print), der fast bis zu den Knien reicht. Bei festlichen Gelegenheiten (Hochzeiten, Zusammenkünften hoher Häuptlinge) bilden kostbare Matten, die um den Leib gewickelt werden, den größten Schmuck. Eine besonders schöne Matte, deren Anfertigung oft Monate lang dauert, ist die „Jetonga“, die aus Pandanusblättern geflochten, dann bunt gefärbt und mit roten Papageienfedern verziert wird. Eine andere Art, die „Jesina“, stellt man aus der Rinde von Hibiscus tiliaceus her.

Kostbar werden diese Matten erst durch ihr Alter; die Vererbung von Geschlecht zu Geschlecht häuft auf sie solche Summen rein moralischen Wertes, daß für die berühmtesten unter ihnen sogar Stammbäume aufgestellt werden. Durch Alter und eine lange Ahnenreihe erlauchter Besitzer erhalten sie festen Wert in der Schätzung des Volkes und werden zum einzigen Umlaufsmittel des geschäftlichen Verkehrs, das der Samoaner kennt. Denn bares Geld amerikanischer oder englischer Prägung ist nur in Apia und den Missionsstationen allgemein bekannt. Aber auch dort werden Zahlungen der Eingeborenen untereinander noch heute in Matten geleistet.

Viel Verwendung bei der Toilette der Samoaner findet der „Siapo“, ein Stoff, der aus dem Baste des Papiermaulbeerbaumes gefertigt wird. Die ethnologische Sammlung

der Herren Marquardt in Berlin weist wahre Kunstwerke aus diesem Baststoffe auf: Decken, Schmuckgürtel in den schönsten farbigen Mustern, einen runden Frauenhut mit ganz moderner Seitenschleife u. s. w.



10. Samoanische Tänzerin, auf einem Tittiau liegend.

Die Anfertigung dieser Stoffe (Klopfen des Bastes, Zusammenkleben, Färben u. s. w.) liegt ganz in den Händen der Frauen; Männer geben sich nicht dazu her.



Der Fußboden besteht aus Kieselsteinen, auf die eine Schicht kleiner runder Steine oder Korallen gehäuft wird, über welche man Kokosmatten breitet.

Das Innere des Hauses besteht gewöhnlich aus einem großen Raume, der am Tage vollständig zu übersehen ist, da das Haus ganz offen ist, wodurch angenehme Kühle und Ventilation herrscht. Nachts werden Rolljalousien von grobem Kokosblattgeflecht vor den Öffnungen herabgelassen.

In dem einen Raume, der als Wohn-, Speise- und Schlafzimmer dient, spielt sich das ganze Leben der Familie ab. Viel Hausgerät findet man nicht; hauptsächlich besteht es in Fischspeeren und Netzen (die Eingeborenen treiben Fischerei), in Äxten und in Keulen, in Kokosnußschalen und in den verschiedensten Körben mit den Utensilien zur Bearbeitung des Baststoffes, Siapobündeln und Fächern. Ein Regal ist zum Aufbewahren der Schlaf- und Sitzmatten und der Bambuskopfkissen bestimmt. Die Familienmitglieder schlafen nicht durcheinander, sondern jede Lagerstätte wird des Abends in einer Höhe von fünf Fuß zeltartig mit einem Baststoff umgeben, wodurch die Schlafenden gegen die Moskitos geschützt sind. Das Bett besteht aus mehreren übereinander gelegten Matten, auf denen es sich sehr gut ruht; nur das Kopfkissen, eine Schlummerrolle aus Bambusrohr auf vier Zoll hohen Stützen ruhend, dürfte wenig nach unserem Geschmacke sein.

In der Mitte des Hauses ist die Feuerstätte angebracht, ein kleiner Herd aus Lehm, zwei bis drei Fuß im Durchmesser, der jedoch nicht zum Kochen, sondern zur Beleuchtung des Hauses dient.

Einen solideren Eindruck machen die Häuser hervorragender Häuptlinge, die auf steinernem Unterbau errichtet sind. Sie werden meistens aus dem sehr dauerhaften Holz des Brotfruchtbaumes erbaut und haben ein solides und zugleich zierliches Dachsparrenwerk. Der Dachfirst ruht auf zwei oder drei 20 Fuß hohen Pfeilern.

Hervorzuheben ist die Reinlichkeit, die in den Häusern herrscht, und die auch in der körperlichen Erscheinung der Samoaner zu Tage tritt.

Die Kultur hat auch in den samoanischen Hütten ihren Einzug gehalten. So finden wir an Stelle des alten Herdfeuers in manchen Häusern schon die Petroleumlampe, am Pfeiler die Schwarzwalduhr und Nähmaschinen und Stühle unter dem Mobiliar, jedoch nur ausnahmsweise.



13. Samoanerin mit Ringschmuck an Kopf, Hals, Armen u. Beinen.*)

Das Familienleben ist bei den Samoanern noch vielfach nach patriarchalischer Weise eingerichtet. An der Spitze steht der Hausvater, um den sich die Familienmitglieder scharen. Die Kinder, Knaben wie Mädchen, sind in den ersten Jahren der Fürsorge der Mutter überlassen und lernen früh, ihr in den häuslichen Beschäftigungen zur Hand zu gehen. Wachsen die Knaben heran, so begleiten sie den Vater und helfen ihm beim Fischfang, beim Pflanzen oder Hausbauen u. s. w.

*) Unsere Illustrationen Nr. 13, 14, 21, 22, 23, 28 verdanken wir dem Deutschen Verlagshaus Vita in Berlin aus dem Werke des Professors Selenka „Der Schmuck des Menschen“, Preis 4 Mk., und ich verfehle nicht, auf dieses hochinteressante Werk aufmerksam zu machen. L. W.

Das Eintreten der Mädchen in das Jungfrauenalter wurde früher durch ein Fest gefeiert, bei dem dem betreffenden Mädchen von ihren Gespielinnen Geschenke dargebracht wurden. Der Sinn für Putz und Schmuck entwickelt sich früh bei den jungen Samoanerinnen. Kopf, Hals, Arme und Beine bedecken sie gern mit Blumen, Perlen und Ringen und finden große Freude doran, sich in dem Schmuck zu präsentieren. Unsere beiden Bilder 13 und 14 zeigen zwei schön geputzte Gestalten. Die Ringe der Frauen um Hals und Beine sind, wie schon erwähnt, ebenso wie bei den Männern aus den Zähnen des Potwals verfertigt oder auch ons Nautilusmuscheln. Aus den Früchten des Lichtnußbaumes wird ein rötlichbrauner Soft gewonnen, der zum Färben der Baststreifen u. s. w. dient; ebenso bereitet man eine sehr schöne gelbe Farbe aus dem Extrokt der Kurkumawurzel, dann aus einer Thonart eine bloßrote und dunkelbraune Farbe, mit denen mon die Schmuck-Gegenstände färbt. Eine wunderbare Farbenpracht und Glanz wird durch die Geschicklichkeit der Frauen (Männer geben sich nicht mit dergleichen ab) hervorgerufen, so daß sie mit Recht stolz auf ihre Erzeugnisse sehen können. Figur 14 ist mit solchem Farbenschmuck bekleidet, der durch die Farben und den Glonz Bedeutung gewinnt.

14. Lokaler Farbenschmuck eines Mädchens von Eamoa (Schmuckobjekte, die entweder ausschließlich oder doch wesentlich durch ihre Farbe und ihren Glanz Bedeutung geloinnen).

Bei den Jünglingen bildete das Tätowieren das Merkzeichen für den Eintritt in die Gemeinschaft der Männer. Es wird gewöhnlich im 18. Jahre vorgenommen. Fast kein junger Mann entzieht sich der grausomen Prozedur, und kein untätowierter Mann würde von den Frauen für voll ongesehen werden. Wir behandeln das Tätowieren in einem besonderen Kapitel.

Die Ehen in Samoa wurden früher gewöhnlich durch Übereinkommen der beiderseitigen Eltern beschlossen; selten durfte sich ein junges Mädchen einen Gatten nach ihrer Neigung wählen. In den niederen Klassen war die Eheschließung sehr einfach, indem sich der junge Mann mit einem von ihm selbst zubereiteten Gericht zu den Eltern der Auserkorenen begab. Wurde die Annahme verweigert, so galt dies als Ablehnung des Antrages; wurde das Essen angenommen, so durfte der Betreffende seine Besuche wiederholen, und bald wurde die Hochzeit gefeiert, indem er in das Haus seiner Schwiegereltern zog, um sich später selbst einen Haushalt zu gründen.



15. Samoanischer Häuptling mit seiner Tochter.

konnten Dr. Solf und seine Gäste diese Mengen verzehren; aber die Eingeborenen halfen wacker mit. Auf den Rasen gelegte Palmenblätter bildeten zwei lange „Tafeln", welchen von dem Gouverneur und dem deutschen Kommandanten präsidiert wurde. Auf dem



16. Tochter eines Häuptlings von Samoa.

Rasen sitzend, gaben sich die Häuptlinge dem Genusse des Essens hin. Die Kanaken, wie die niedrig stehenden Samoaner fälschlich genannt werden, wußten, daß die Häuptlinge die Speisen nicht bewältigen konnten; kaum erhoben sich die Würdenträger, als die Eingeborenen zu Hunderten über die Speisereste herstürzten.

Auf dem **Bilde 17** tragen Eingeborene ein gebratenes Schwein zum Gastmahl; es sieht durchaus appetitlich aus, wie auch bei der Zubereitung der Speisen die größte Sauberkeit herrscht. Bei Tische erhält jeder Gast seine Portion sauber in ein Bananen- oder Brotfruchtbaumblatt gewickelt.

Vor der Mahlzeit wird die **Kawa**, das **Nationalgetränk**, gereicht. Die Bereitung dieses Trankes geschieht folgendermaßen:

Die Knolle der Kawapflanze (Piper methysticum) wird in Würfel geschnitten, und diese werden von jungen Samoanerinnen, die sich den Mund mit Wasser ausgespült haben, gekaut*) und in eine dazu bestimmte Bowle ausgespieen. Dann wird die Masse mit den Händen umgerührt und mit Hilfe eines Bastbündels die Holzfaser aus dem Brei herausgefischt. Nun kann der Umtrunk beginnen, wozu die jungen Damen durch Händeklatschen das Zeichen geben.



17. Transport eines gebratenen Schweines.

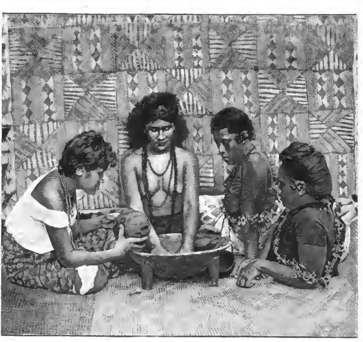
Die Bowle ist eine hölzerne Schüssel, die auf acht kurzen Füßen ruht. In der ethnologischen Sammlung der Gebrüder Marquardt befinden sich die Trinkbecher (kleine runde Schüsseln mit Füßen) des Königs Malietoa und Tamasefes.

Der Geschmack der Kawa ist für europäische Gaumen nichts weniger als angenehm; das Getränk soll wie Seifenwasser schmecken.

Auf unserem **Bilde 18** sehen wir die hübschen jugendlichen Gestalten sehr andächtig bei der Bereitung des Getränks. Die eine der jungen Damen hält noch eine Knolle in der Hand, während die zweite schon mit dem Mengen der Masse beschäftigt ist. Siehe auch unser **Schlußbild 26**, das die hübsche Gruppe der Samoanerinnen aus dem Zoologischen Garten in Berlin bei der Zubereitung der Kawa darstellt. Im Hintergrunde

*) Den Europäern zu Liebe findet das Kauen jetzt seltener statt; die Wurzel wird in einem Mörser gestoßen.

steht die Dorfjungfrau im Tanzschmuck. Ganz im Vordergrunde steht auf einer Matte ein junger Krieger, eine prachtvolle Gestalt, mit dem Lava-Lava um die Hüften, mit Kriegshelm aus gebleichten Haaren und Halskette u. s. w. Neben ihm sitzt das einzige Kind, das bei der Gruppe war, ein kleiner Knabe.



18. Kawa bereitende Samoanerinnen.

8. Religion und religiöse Gebräuche.

Die Samoaner sind seit etwa 50 Jahren dem Namen nach Christen. Es war im Jahre 1830, als der erste Missionar, der Engländer John Williams, den samoanischen Boden betrat und das Werk der Bekehrung begann, an dem sich später auch französische Mönche beteiligten. 1844 wurde etwa drei Stunden von Apia das große Londoner Missionsseminar Malua gegründet, das zum großen Segen geworden ist. Das Seminar liegt mitten im Grün der Palmen und Brotfruchtbäume hinter einem Steindamm, der

die Ansiedelung vor den Wogen des Ozeans schützt. Es umfaßt jetzt eine Gruppe von 25 Häusern. Als man an die Gründung der Anstalt ging, stand an der Stelle nur ein Buschwald; einige Brotfruchtbäume und Kakospalmen gab es und eine frische Quelle. Die Eingeborenen zeigten sich aber freundlich gegen die Missionare und boten das Land umsonst an; auch brachten christliche Eingeborene reiche Geschenke an Lebensmitteln, und das Unternehmen wurde von Segen begleitet. Die Zahl der Schüler vermehrte sich stetig. Das stattlichste Gebäude ist die sogenannte Jubiläumshalle, welche die Samoagemeinden zum Andenken an das Centenarjubiläum der Londoner Mission in den Jahren 1895—1897 mit einem Kostenaufwande von 47000 Mark erbaut haben. Viele Eingeborene sind in dem Seminar als Prediger ausgebildet worden; die Ausbildungszeit dauert vier Jahre. Auch die Frauen der Seminaristen erhalten Unterricht in verschiedenen Zweigen wie Nähen, Plätten, Schneidern u. s. w., und sehr oft wird von den Eingeborenen darum gebeten, als Geistlichen einen Mann zu erhalten, dessen Frau die jungen Töchter „etwas Nützliches“ lehren kann. Die jungen samoanischen Mädchen auf unserem **Bilde 19** sehen zwar sehr vergnügt und geputzt aus mit Fächer und Ketten, sie sind aber auch ernsteren Dingen zugänglich und lassen sich gern unterweisen. Seit dem Bestehen der Anstalt haben 2021 Eingeborene dort Unterricht erhalten. Neben der Londoner Missionsgesellschaft arbeitet die Wesleyanisch-Methodistische Mission und die katholische Mission. Jetzt ist das Heidentum — wenigstens dem Namen nach — unterdrückt.

Die alten heidnischen Samoaner verehrten eine große Anzahl Götter „aitu“. Es gab Familien-, Dorf-, Distrikt- und Volksgötter, die ihre Wohnstätten in irgend einem Gegenstande, z. B. in Nüssen, Bananen, Fischen, im Schwanz des Hundes u. s. w. aufschlugen, wodurch diese geheiligt und unantastbar wurden.

Ein gefürchteter Nationalgott war Maso, der in der Schlacht angerufen wurde, um die Feinde zu vernichten.

Volksgötter waren Tangaloa (Gott des Weltalls), Mafuie, Sepo u. a. Le Sa war der Gott der Feldfrüchte.

Die Opfer, welche man darbrachte, bestanden in Nahrungsmitteln. Bei einem Opferschmause wurde dem betreffenden Gotte der erste Kawabecher feierlich geweiht.

Die Samoaner sind ein frommes Volk; in vielen Familien wird keine Mahlzeit ohne Tischgebet aufgetragen. Seitdem das Christentum sich verbreitet hat, erheben sich überall Kapellen und manche stattliche Kirche.

Gegen Kranke zeigen sich die Samoaner stets sehr liebevoll und suchen jeden ihrer Wünsche zu erfüllen. Neigte sich die Krankheit zum Tode, so begann ein großes Wehklagen, die Anwesenden zerrissen ihre Kleider und rauften ihr Haar.

Kostbare Leichenbegängnisse wurden den Königen veranstaltet. Als Malietoa Laupepa*) gestorben war, geschah seine Aufbahrung in einem schwarzen, mit silbernen Handgriffen und Beschlägen verzierten Sarge, der auf fein gearbeiteten Tapamatten stand und überreich mit Blumen und Kränzen geschmückt war. In den Deckel war am Kopfende eine runde Glasscheibe eingesetzt, durch welche man das Antlitz des Entschlafenen sehen konnte. In einer Entfernung von etwa fünfzig Schritten umstanden gegen 300 Samoaner, mit nicht geladenen Gewehren bewaffnet, die Hütte. Alle trugen um die Lenden ein schwarzes Lava-Lava und um den Kopf ein rotfarbenes Tuch. Die Offiziere der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und die Vertreter der Protektoratsmächte waren vollzählig erschienen. Als sich der Trauerzug nach der auf der äußersten Spitze von Mulinuu hergerichteten Grabstätte in Bewegung setzte, schritt dem Sarge voran ein Eingeborener mit der Königsflagge. Diese besteht aus der **samoanischen Flagge**, rotes Feld mit gerade liegendem weißen Kreuz, zeigt aber in der oberen linken Ecke einen weißen, fünfzackigen Stern. Um die Flagge zum Zeichen der Trauer halbmast setzen zu

---

*) Die Schilderung des Leichenbegängnisses ist einem Artikel des „Daheim“ Nr. 16, 1899 entnommen; der Verfasser ist nicht angegeben.

können, hatte man einen rohen, unbearbeiteten Knüppel an die Flaggenstange als Verlängerung nach oben angebunden.

Dicht hinter dem Fahnenträger folgten zwölf Samoaner mit dem Sarge; alsdann kamen die Verwandten des Königs, die Häuptlinge der verschiedenen Stämme und Ortschaften, die Offiziere der Kriegsschiffe, die diplomatischen Vertreter der Vertragsmächte, die ansässigen Europäer und zum Schluß eine Menge eingeborener Männer, Weiber und Kinder. Zu beiden Seiten des Sarges und des ganzen Leichenzuges schritten die



19. Samoanische Mädchen.

bewaffneten Insulaner, die Gewehre regellos und nach Gutdünken auf der rechten oder linken Schulter, Schloß nach oben oder nach unten gerichtet.

Am Begräbnisplatze angelangt, wurde der Sarg zunächst über der Gruft aufgestellt. Letztere, mit weißen, lose aneinander gefügten Korallenplatten ausgemauert und mit feinen Matten ausgelegt, war außerordentlich flach ausgegraben, kaum einen Meter tief. Die Verwandten und Häuptlinge lagerten sich um die Grabstätte herum; dahinter gruppierten sich die Offiziere, die Beamten und die übrigen Europäer. Die Bewaffneten umschlossen das Ganze in weitem Kreise. Nun ertönten samoanische Trauergesänge, denen Reden von Missionaren und Häuptlingen folgten. Dann wurde der Sarg in die Gruft ge-

senkt, mit Matten bedeckt und etwas Erde darauf geschüttet. Wieder traten Geistliche, Verwandte und Häuptlinge als Redner auf. Dazwischen feuerten die Bewaffneten — die Gewehre nach außen und oben gerichtet — mehrere, allerdings ziemlich unregelmäßige Salven ab.

Ein alter Gebrauch war, die Verstorbenen einzubalsamieren; doch findet man die Sitte nicht mehr häufig. Mataafa läßt jetzt für den getrockneten Leichnam seines Vaters, der bisher in einem Kasten, behängt mit den kostbarsten Matten, in der Wohnung aufbewahrt wurde, ein großes, steinernes Häuptlingsgrab herrichten. Über die Einbalsamierung selbst bewahren die Samoaner das tiefste Schweigen. Jedenfalls handelt es sich um ein völliges Austrocknen, wohl mit Hilfe pflanzlicher Stoffe, von denen die alten Samoaner eine große Kenntnis zu haben scheinen. Die einheimische Bezeichnung für eine solche einbalsamierte Leiche ist „atua faa lalaina", d. i. „ein in der Sonne getrockneter Gott", woraus man schließen kann, daß die Samoaner gleich den Chinesen mit Geist und Körper ihrer Vorfahren einen religiösen Kult getrieben haben.

Noch jetzt werden die im Kriege eroberten Köpfe der erschlagenen Feinde mit ganz besonderer Sorgfalt behandelt, so daß scheinbar mehr als der Stolz des Siegers dieser Verehrung zu Grunde liegt. Was mit den erbeuteten Köpfen später geschieht, ist unbekannt. Samoaforscher fanden öfters Plätze mit kleinen, kreisrunden Gräbern, die mit ihrer zwerghaften Einfriedigung den Eindruck machen, als ob ein Kind dort seinen Kanarienvogel begraben habe. Auf Befragen stellte sich heraus, daß die Plätze die Ruhestätten für eroberte Köpfe seien.

* * *

Wenig gerechnet, findet man alle 2000 Meter an der Küste eine Kirche; aber eine deutsche Kirche giebt es nicht. Im Herbst 1900 begab sich, in Begleitung seiner Gattin, ein junger deutscher Prediger, Holzhausen aus Magdeburg, nach Samoa.

9. Das Tätowieren.

Trotz der Verbreitung des Christentums ist die Sitte des Tätowierens (o le ta tatau, Kunst des Tätowierens) aus der alten Heidenzeit sowohl unter den Männern wie unter den Frauen noch allgemein verbreitet. Bei ersteren gilt es als Zeichen der Mannbarkeit; ein untätowierter Samoaner wird als Feigling angesehen und verliert das Ansehen und die Achtung seiner Brüder und besonders auch der Mädchen seines Volkes.

Die Prozedur, die sehr schmerzhaft ist, wird bei Männern im Jünglingsalter, bei Mädchen zwischen dem 14. und 16. Lebensjahre von einem des Tätowierens kundigen Meister (Matai) ausgeführt.

In der Marquardt'schen ethnologischen Sammlung sah man ein Besteck aus Holz, das die Marterwerkzeuge enthielt. Es waren acht bis zwölf kleine, an Stielen sitzende Kämme in verschiedener Breite, mit 10—25 Zähnen (aus Knochen); manche sollen bis zu 60 Zähnen breit sein. Diese Instrumente werden mittelst eines Schlägels in die Haut des Opfers getrieben, nachdem man sie vorher mit einem Farbstoff, dem Ruß der verbrannten Lama-Nuß, bestrichen hat.

Die Ausführung kann nur an einem kleinen Teile der dazu bestimmten Körperfläche geschehen; die Wunden müssen erst heilen, ehe der Prozeß weiter geführt wird. Das Tätowieren wird daher zugleich an einer ganzen Schar von Jünglingen vorgenommen, zuerst an dem Häuptlingssohn, dem die anderen jungen Samoaner folgen. Der Meister erhält reiche Geschenke, bestehend in feinen Matten, dafür. Es galt das

Tätowieren stets als eine ehrenvolle Profession. War die ganze Arbeit geschehen, und waren die Merkmale geheilt, so wurden früher große Feste gefeiert, bei denen die jungen Leute voll Stolz ihre Tätowierung zeigten.

G. Kurze erzählt in seinem Buche „Samoa. Das Land, die Leute und die Mission", einer Übersetzung aus Turners „Samoa": „Der Meister hatte zur Seite noch fünf bis sechs Assistenten, deren Aufgabe es war, mit weichem, nassen Baststoffe das aus der punktierten Haut hervorquellende Blut abzuwischen. Eine junge Frau, meist eine Verwandte des zu tätowierenden Jünglings, setzte sich mit gekreuzten Beinen auf einen Schemel und legte den Kopf des jungen Mannes in ihren Schoß. Während sich der Jüngling lang ausstreckte, hielten ihn drei oder vier junge Frauen an den Beinen fest und stimmten einen Gesang an, um sein Stöhnen zu übertäuben, wenn er unter den Stichen des Tätowierers sich wand. Es galt zwar als ehrenrührig, laute Schmerzensäußerungen von sich zu geben, aber manche jungen Burschen konnten doch nicht an sich halten und brüllten förmlich vor Schmerz."

Das Tätowieren geschieht nach bestimmten Mustern, und es kommen sehr kunstvolle Formen zur Anwendung, die gelehrte Forscher zu besonderen Studien veranlaßt haben. (Luschan, Friedländer und Carl Marquardt, die Tätowierung beider Geschlechter in Samoa.) Oft zeigt das Muster kunstvoll ineinander verschlungene Linien, oft ein Blatt- oder Blumengeflecht oder pfeilartige Striche, auch gerade Linien und Striche, abwechselnd durch Punkte unterbrochen. In dem erwähnten Buche von Carl Marquardt erregen die Abbildungen der Tätowierungsmuster Staunen durch ihre Vielseitigkeit. Sie sind zugleich ein treffliches Zeugnis für den Kunst- und Schönheitssinn dieser Naturvölker, der sich in solcher Weise schon seit undenklichen Zeiten äußert. An diesen Mustern hält man noch heute streng fest und führt sie mit großer Genauigkeit aus, und zwar sowohl an den Männern als auch an den Frauen, die ihren Stolz darin setzen, ihr Blut zu vergießen, um den Körper mit dem nach ihrem Glauben schönsten Schmuck zu zieren. Das Tätowieren kann nur von einem in der Kunst erfahrenen Meister ausgeübt werden und wird von den Naturvölkern als hohe Wissenschaft betrachtet. Dem Meister zur Seite stehen einige Assistenten, die ihm bei der Ausübung der Prozedur Beistand leisten.

Früher erstreckte sich die Tätowierung oft über den ganzen Körper, auch über Gesicht und Kopf. Jetzt dehnt sie sich bei den Männern gewöhnlich nur noch von den Hüften bis zum Knie aus, auch der Rücken zeigt einen breiten Streifen. Bei den Frauen ist sie bedeutend geringer und erstreckt sich meistens nur über die Kniekehlen und ihre unmittelbare Umgebung nach oben und unten. Beliebt ist bei beiden Geschlechtern auch das Tätowieren der Hand und des Armes in Armringform. Bei dem schönen auf der Matte liegenden samoanischen Mädchen **Schlußbild** 28 trägt der linke Oberschenkel die Zeichen der Tätowierung.

In alten Zeiten fanden bei solcher Gelegenheit, besonders wenn es sich um Tätowieren von Häuptlingssöhnen handelte, große Festlichkeiten statt, bei denen sich die der Operation Zuschauenden mit Tänzen und Kampfspielen u. s. w. vergnügten. Um den Leidenden die Schmerzen zu erleichtern, wurde während des Verfahrens ein feierlicher Gesang angestimmt, aus dem wir hier einige Proben in Übersetzung wiedergeben:*)

„Geduld, nur kurze Zeit noch, und du wirst deine Tätowierung schauen, die da gleichen wird dem frischen Blatte der ti-Pflanze."

„Ich bin bekümmert um dich; ich wünschte, es wäre eine Last, die ich dir in Liebe abnehmen und für dich tragen könnte."

„O, das Blut! Es springt aus dem Körper bei jedem Streich; bemühe dich, stark zu sein."

„Deine Halskette mag zerreißen, bersten kann der fau-Baum; aber deine Tätowierung ist unzerstörbar, sie ist ein unvergängliches Kleinod, das du mit ins Grab nehmen wirst."

*) Die Tätowierung beider Geschlechter in Samoa, von Karl Marquardt.

10. Die Lieblingsbeschäftigungen.

Die Samoaner sind ein munteres, fröhliches, aber kriegslustiges Välkchen. Im Frieden, der gewöhnlich nicht lange dei ihnen dauert, bilden Gesang, Spiel und Tanz ihre Hauptunterhaltungen, an denen sich Alt und Jung mit graßer Lebhaftigkeit deteiligen. Ihre Gesänge sind melodienreich, in weichen Malltönen gehalten. Salos und Chargesänge wechseln, und man findet aft recht hübsche Stimmen bei diesen Naturkindern. Die meisten Tänze und Spiele werden mit Gesang degleitet.

Ihre Tänze, obgleich ledhaft und aft leidenschaftlich ausgeführt, enthalten nichts Rahes und Wildes, wie man häufig dei Naturvölkern findet; im Gegenteil zeigen die samoanischen Frauen eine Anmut und Grazie bei den Bewegungen, die man bewundern muß.

Bei den Praduktionen, welche die samaanische Truppe im Zoalagischen Garten ausführte, wurden graße, feingeflachtene Matten auf dem Fußdaden ausgebreitet, darauf ließ sich die ganze Gesellschaft in drei ader vier Reihen nach arientalischer Weise mit gekreuzten Beinen nieder, ein paar Handtrammeln wurden geschlagen und aus hellen, frischen Kehlen erklang ein samoanisches Lied: „Gruß an die Heimat." Dann falgte der Tanz Maulunlu teetee, den die ganze Gruppe in sitzender Stellung ausführte. Arme, Oberkörper, Köpfe gerieten in schwingende Bewegung, erst langsam, dann immer ledhafter, hastiger, aber stets rhytmisch sich folgend. In der Mitte saß die Darfjungfrau, eine sehr üppige schöne Samaanerin, die den Takt angad, und nach der alle anderen ihre Bewegungen genau richteten, zuletzt sprang diese auch empar und tanzte in anmutigen Pas zwischen den Reihen in graziösen Windungen umher und ließ sich wieder nieder und alles hüpfte und schaukelte lustersüllt mit klatschenden Händen, während jeder auf seinem Platz verblied. Ein anmutiges Ballettbild! Die Kostüme der Tänzerinnen waren genau sa, wie sie die Samoanerinnen auf den deiden **Bildern** 26 und 27 tragen, und wie sie bereits in dem Kapitel „Bevölkerung" beschrieben wurden. In der Heimat sind die Tänzerinnen leichter bekleidet, nur mit einem Lendenschurz, wie die schönen Frauengestalten auf den **Bildern** 20 und 21. Die Figur 20 trägt eine feine Malla als Lendenschurz und eine Bastmatte, die um den Körper geschlungen wird; darüber befindet sich noch ein Schmuckgürtel, auch aus Baststreifen, in den dunkelsten Farben schillernd. Der Hals ist mit Perlenschnüren umwunden, die auf die Brust herabfallen; auch das Haar zeigt reichen Blumenschmuck und einen Kamm, während die rechte Hand eine Art Tanzszepter hält, das dei den Tänzen geschwungen wird. Nach herrlicher ist das vornehme Mädchen, Figur 21, anzusehen, mit der Blumenguirlande um den Leid. Die Arme sind pantomimisch erhaden und geden der Gestalt etwas überaus Graziöses. Das Haar ist mit einem aus einer Blumenkrone destehendem Diadem und mit dem van den Frauen gern getragenen hohen Kamm geziert.

Sehr deliedt ist bei den Samoanern die Pantamime, in der sie Meister sind. So wurde dei den Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Flaggenhissung pantamimisch „Beschießung eines samoanischen Darfes durch ein englisches Kriegsschiff" sa drastisch und possierlich dargestellt, daß die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskamen. Auch die Truppe der Herren Marquardt in Berlin stellte pantomimisch das Abschneiden der Ohren und Köpfe der gefallenen Feinde sa deutlich dar, daß man glauden konnte, es wäre in Wahrheit geschehen.

An den Tänzen und Spielen beteiligen sich auch die Kinder, und es giedt in Samoa Kinderfeste wie dei uns, auf denen die Kinder mit unseren Kleinen an Liedlichkeit wetteifern können. Unter Führung ihrer Lehrer marschieren sie mit Musik ganz wacker und führen die hüdschesten Reigen und Tänze auf. Ganz reizend war der Kinder-Siva*) der

---

*) Tanz.

Zöglinge der französisch-katholischen Mission an dem Festtage des 1. März 1900. Auch die Schüler der Londoner Missionsgesellschaft, die alle gleichmäßig in schneeweiße Hemden und Lava-Lava gekleidet waren, mit roter Leibbinde und großem schwarzen Schlips (um die deutschen Farben zur Darstellung zu bringen), machten einen vorzüglichen Eindruck.

Bei den Tänzen fungiert meistens ein Vortänzer, besonders bei größeren Festlichkeiten, der das Zeichen zum Beginn der Ausführung giebt, und dem die Tänzer und Tänzerinnen folgen. Unser **Bild 22** zeigt einen Vortänzer in sitzender Haltung mit dem Tanzszepter. Ein prachtvoller Schmuck aus Eberzähnen ziert den Hals; am meisten aber ist das Haupt verziert mit vierfacher Perlreihe und einem herrlichen, mit großen Perlmutterstücken und kleinen Spiegeln versehenen Kopfputz. Das Vortanzen ist ein Ehrenamt, das eifersüchtig gewahrt wird und gewöhnlich einem im Range hochstehenden Samoaner zufällt. Sehr beliebt war früher der Tanz O le siva-a-ose, bei welchem jeder Mittanzende die Bambuspfeife oder Flöte blies. Manche Tänze werden auch von einzelnen Persönlichkeiten ausgeführt, gewöhnlich von einer vornehmen Samoanerin oder einem Häuptling, und werden sehr kunstvoll vorgetragen. Eine solche vornehme Tänzerin zeigt unser **Bild 23** in großem Kopfschmuck.



20. Samoanische Tänzerin (mit einer feinen Matta als Lendenschurz).

Außer dem Gesang und Tanz sind Leibesübungen, Jagd- und Wassersport bei den Samoanern sehr beliebt. Besonders dem letzteren wird sehr gehuldigt; Wettsegeln und Wettrudern sind Lieblingsbeschäftigungen, denen sich alle Stände hingeben. Pfeilschnell fliegen die Boote an einander vorüber, sobald nur eine kleine günstige Brise weht, und es kommt selten vor, daß ein Boot neben dem anderen segelt, ohne nicht zum Wettkampf in der Schnelligkeit aufzufordern. Im Schwimmen sind Knaben und Mädchen gleich geübt. Es soll ein Spiel geben, bei dem die Jugend beiderlei Geschlechts sich

von einer steilen Felswand hinunter in die See stürzt und diese Übung stundenlang wiederholt. Manchmal werden die Spielenden wohl auch durch einen Haifisch gestört; dann rettet sich die muntere Schar eiligst an den Strand. Bis zur Tollkühnheit treiben die kleinen Mädchen und Knaben in ihren winzigen Muschelschalen auf den brandenden Wogen einher und lassen sich von den Wellen an den Strand schlagen. Schlägt einmal ein Kahn um, so lachen



21. Vornehmes Mädchen von Samoa im Tanzschmuck.
(Die Blumenkrone stellt einen Diademschmuck dar. Im Haar steckt ein hoher Kamm. Eine Blumenguirlande umwindet den Leib.)

die übrigen Anwesenden den kleinen ungeschickten Lenker aus. Daß ein Geschlecht, das so auf dem Wasser aufwächst, kühn und mutig den Wogen trotzen lernt, ist natürlich.

Die Aufbrüche zur Jagd, die gemeinsam unternommen wird, wurden früher sehr großartig durch Festlichkeiten gefeiert. Manchmal wurden sämtliche Schweine in einem Dorfe dazu geschlachtet und gebraten und das ganze Dorf begleitete die Ausziehenden.

Zu den Leibesübungen gehörten Boxen, Wettlauf, Ring-, Stoß- und Keulenkämpfe, welche oft, besonders letztere, einen recht ernsten Charakter annahmen.

Eine große Leidenschaft hegen die Samoaner für den Krieg, der zu Lande wie zu Wasser geführt wird. In der alten Heidenzeit dienten Keulen, Streitäxte, Speere und Schleudern als Waffen, sind aber schon seit langem durch Feuerwaffen ersetzt. Eine große Rolle spielt das große Köpfmesser, das zum Köpfen der gefallenen Feinde benutzt wird. Die Führung im Kriege haben die Häuptlinge. Sie tragen einen mächtigen Kopfputz von gelbgebleichten Haaren, der mit roten Federn und Perlmutterstücken oder kleinen Spiegeln verziert ist. (Siehe unser Bild 24.) Vor Beginn der Schlacht feuerten Redner die Mannschaft durch prahlende Worte zur Kampflust an, und der erste Anprall der beiden Parteien geschah in der höchsten Wut. Die Kriege wurden früher sehr grausam geführt; auf Gefangennahme der Feinde gab man nichts, sie wurden alle niedergemetzelt. Auch die unschuldigen Frauen und Kinder wurden nicht geschont. In Er-



22. Samoanischer Vortänzer bei Festlichkeiten.

innerung lebt noch die schreckliche Barbarei des samoanischen Krieges 1830, als die Bewohner Aanas (Landschaft auf Upolu) den Anfällen der Krieger der Insel Manono unterlagen und Tag und Nacht Frauen, Kinder und alte Leute den Tod auf den Scheiterhaufen fanden. Sehr beliebt war es, den Feind aus dem Hinterhalte anzufallen, wie überhaupt jede Kriegslist zu benutzen.

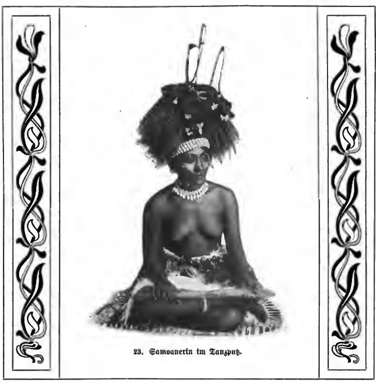
Die Kriege zu Wasser waren besonders blutig. Die überaus schmalen Kanoes werden sehr gewandt geführt. Häufig bestieg man sie des Nachts, um in aller Morgenfrühe heimlich an dem feindlichen Gestade zu landen. Traf man sich auf offener See, so entstand gewöhnlich zuerst ein Zweikampf, ehe das Handgemenge begann.

Etwas menschlicher ist die Kriegführung jetzt geworden; Frauen und Kinder werden geschont. Doch die alte Kriegslust wird wohl noch immer zu fürchten sein.

11. Geschichtliches.

Die Samoa-Inseln sind seit langer Zeit ein Streitobjekt der drei Mächte Amerika, England und Deutschland gewesen.

Die erste Macht, die die Annexion von Samoa offen betrieb, war die amerikanische; doch konnte die Annexion nicht durchgeführt werden, und die Amerikaner begnügten sich



23. Samoanerin im Tanzputz.

mit der Abschließung eines Handels- und Freundschaftsvertrages im Jahre 1877. Im Jahre 1879 wurden mit den Deutschen sowie mit den Engländern ähnliche Verträge abgeschlossen.

Am 2. September 1879 kam die erste Konvention zwischen den drei Mächten zu stande. Die Stadt und der Distrikt von Apia unter eine Munizipalität gestellt wurden, die wieder unter dem Schutze der drei Mächte stand.

Am 12. Juli 1881 wurde Malietoa-Laupepa König; aber es dauerte nicht lange, so begannen innere Zwistigkeiten.

Am 21. Januar 1885 hißten Kapitän Plüddemann, Kommandant des „Adler", und Generalkonsul Stübel die deutsche Flagge in Mulinuu, dem damaligen und auch noch jetzigen Königssitze von Samoa. Nun begann sofort das amerikanische Intriguenspiel gegen Deutschland. Die Samoaner wurden planmäßig dazu aufgehetzt, in die deutschen Plantagen einzufallen und dieselben zu verwüsten. Dem deutschfreundlichen Tamasese stellten die Engländer und Amerikaner Malietoa-Laupepa gegenüber, der jedoch 1887 durch Deutschlands Machtspruch nach den Marschall-Inseln verbannt wurde.







24 Samoanischer Häuptling.

Die fortgesetzten Hetzereien und die im Geheimen vorbereiteten Kämpfe kamen im Jahre 1888 in mehreren blutigen Schlachten zum Ausbruch, in denen Deutschland, das mehrere Kriegsschiffe nach Samoa gesandt hatte, in den Gefechten von Fagalii und Vaitele Niederlagen erlitt. Gemeinsame Konferenzen der in der Samoafrage interessierten Staaten führten dann 1889 Laupepa auf den Thron zurück. Seine Wiedereinsetzung gefiel aber dem größeren Teil der Samoa-Insulaner wenig. Diese wünschten den mächtigen Häuptling der größten und fruchtbarsten Provinz Upolus, Mataafa, auf den Königsthron, der sich auch zum König proklamierte. Es folgten blutige Kämpfe zwischen Laupepa und Mataafa.

Mataafa war durchaus nicht deutschfeindlich gesinnt; aber, irregeleitet durch falsche Botschaften und schlecht beeinflußt durch einen Amerikaner Namens Klein, griffen seine Leute eine in friedlicher Absicht gelandete Abteilung deutscher Marinemannschaften an; diese wurde gänzlich aufgerieben und das deutsche Konsulat in Apia eingeäschert (1888). In den nun folgenden Kämpfen wurde Mataafa niedergeworfen, gefangen und mit den hauptsächlichsten Rädelsführern nach Jaluit auf den Marschall-Inseln verbannt (1893).

Der Angriff auf die deutschen Marinemannschaften hatte die Entstehung der Samoa-Akte zur Folge, durch welche die Dreiherrschaft in Samoa eingeführt wurde, d. h. die Inseln wurden für unabhängig und neutral erklärt, zugleich aber unter die Kontrolle der drei Mächte gestellt. Malietoa-Laupepa wurde von den drei Mächten als König anerkannt.

Auch nach der Entfernung Mataafas trat keine Ruhe im Lande ein. Sowohl die alten Anhänger Mataafas als auch Tano Tamasese, der Sohn des verstorbenen Tamasese, machten Malietoa das Leben schwer. Es fanden fortgesetzt Streitigkeiten statt, und, als Malietoa am 22. August 1898 starb, wählte die Mehrzahl der samoanischen Häuptlinge den inzwischen von der deutschen Regierung begnadigten Mataafa zum König, dessen Wählbarkeit jedoch von dem Oberrichter, dem Amerikaner Chambers, bestritten wurde.

Eine kleine Gegenpartei erhob den 16jährigen Sohn Malietoas, Tanu, auf den Thron, und es entstand abermals ein blutiger Bürgerkrieg zwischen den beiden samoanischen Parteien. Am 1. Januar 1899 gewann Mataafa einen Sieg über seine Gegner. Tanu und seine Anhänger flüchteten auf das englische Kriegsschiff „Porpoise" und riefen die Vermittelung des Oberrichters Chambers an.

Am 4. Januar veranlaßte Dr. Raffel, Vorsitzender des Gemeinderats, die Einsetzung einer provisorischen Regierung, indem die Konsuln der drei Mächte Mataafa vorläufig als König anerkannten, aber 13 Häuptlinge zur Mitregierung und Dr. Raffel als Beirat beriefen. Die letzte Entscheidung blieb aber den Regierungen der drei Vertragsmächte vorbehalten. Tanus' Anhänger konnten wieder ans Land kommen; sie wurden entwaffnet. Eine Kriegergruppe von der Partei Mataafas sehen wir auf dem **Bilde 25.** Es befinden sich auch Frauen darunter, die in den Kampf eingreifen und die Messer ebenso zu schwingen verstehen wie die Männer. Ihr Musikinstrument ist hauptsächlich die Trommel, durch die der Lärm beim Angriff der Feinde nicht wenig erhöht wird.

Nun erhoben sich Streitigkeiten zwischen den Vertragsmächten. Der amerikanische Admiral Kautz erließ eine Proklamation, in der er erklärte, daß Mataafas Regierung gegen den Berliner Vertrag verstoße, worauf eine Gegenproklamation des deutschen Generalkonsuls Legationsrat F. Rose erfolgte.

Mataafas Leute lehnten sich gegen Admiral Kautz auf. Wiederholte Kämpfe fanden gegen britische und amerikanische Truppen statt. Letztere erlitten am 1. April eine starke Niederlage.

Auf Betreiben Deutschlands, das strikt an der Samoa-Akte festzuhalten erklärte, wurde eine Kommission von je einem Vertreter der drei Vertragsmächte nach Samoa gesandt. Diese schlichtete die Zwistigkeiten, schlug eine Neuordnung der Dinge vor, erklärte aber einstimmig, daß nur die Abschaffung der Dreiherrschaft Ruhe und Ordnung auf den Inseln sichern könne.

Die darauf zwischen England und Deutschland geführten Verhandlungen, die einen unerwartet plötzlichen Abschluß durch den Ausbruch des südafrikanischen Krieges erhielten, ergaben folgendes Resultat: Die Samoa-Inseln, mit Ausnahme der Insel Tutuila, die von den Vereinigten Staaten Nordamerikas als Kohlenstation begehrt wurde, fielen an Deutschland England verzichtete auf jedes Anrecht an den Inseln.

Zum Gouverneur der Inseln ist der bisherige Präsident der Munizipalverwaltung von Apia, Dr. W. Solf, ernannt worden.

Möchte mit dem deutschen Regiment auch für die Insulaner Ruhe und Frieden eintreten.

* * *



25. Die Unruhen auf Samoa: Krieger von der Partei Mataafas.

Die Regierungsfrage ist folgendermaßen gelöst worden. Mataafa ist der oberste Häuptling; ohne König zu sein, sorgt er für die Ordnung im Lande, soweit die Samoaner hieran beteiligt sind. Unter ihm stehen eine Anzahl Häuptlinge, welche für die Ausführung der von Mataafa gegebenen Befehle Sorge tragen. Die samoanischen Sitten und Gebräuche bleiben unberührt, und die Samoaner werden so regiert, wie sie es wünschen. Auch die größten Hetzereien seitens der Engländer haben es nicht vermocht, das Vertrauen der Mataafa-Partei zur deutschen Regierung zu erschüttern. — Das deutsche Recht macht sich doch schon recht bemerkbar, und die Ansiedler machen lange Gesichter, wenn sie von den vom deutschen Richter verhängten Strafen hören. Die Förderung des Deutschtums geht langsam, aber sicher fort. Auch der Ersatz der englisch geschriebenen Firmenschilder durch deutsch geschriebene Schilder fängt an sich einzubürgern.

Am **14. August 1900** ist durch einen feierlichen Akt die Selbstverwaltung auf den Samoa-Inseln proklamiert worden.

An der Spitze steht ein hoher Häuptling. Er führt den Titel: „Le Alii Sili". Er bildet die Vermittelungsinstanz, durch welche die Wünsche und Befehle des Gouverneurs den Samoanern bekannt gegeben werden. Der Alii Sili hat einen Rat — Faipule zur Seite. Die Distrikte werden durch Häuptlinge verwaltet, die den Titel Taitai Itu führen. Für jeden Distrikt wird die erforderliche Anzahl von Richtern — Faamasino — angestellt. Für die Ordnung in den Dörfern sorgen Dorfschulzen — Pulenuu. Zur Ausübung der Befehle der Verwaltungsorgane werden Polizisten angestellt.

Zum Alii Sili, hohen Häuptling, ist Mataafa ernannt worden.

In der Rede, die der Gouverneur Dr. Solf bei der Proklamierung an die Volksversammlung hielt, wurde ausdrücklich betont, daß die deutsche Regierung nicht gedenke, die eingeborenen Samoaner zur Annahme deutscher Sitten und Gewohnheiten zu zwingen, daß sie vielmehr Rücksicht auf die einheimischen Überlieferungen nehmen und diese achte, soweit sie nicht gegen die Gebote des Christentums und gegen die Wohlfahrt und Sicherheit des Einzelnen verstoßen. Die Ansprache schloß mit den Worten:

„Ich gebe meiner Zufriedenheit Ausdruck über die wohlgeordnete festliche Versammlung heute; laßt uns froh sein des Friedens, der jetzt in Samoa herrscht durch die Gnade Gottes; laßt uns danken Sr. Majestät dem Kaiser, der mit seinem eisernen Willen Kriege unter Euch verboten hat. Er, der deutsche Kaiser, der Tupu Sili von Samoa, hat Eure Hände in Freundschaft geeint. Sein Kaiserlicher Wunsch ist, daß ganz Samoa glücklich sei und gedeihe im Gehorsam gegen die Gesetze der deutschen Herrschaft, die jetzt und für alle Zeiten in Samoa eingesetzt ist. Und nun ernenne und setze ich ein zum Alii Sili Dich, hoher Häuptling Mataafa, und betraue Euch, Ihr hier versammelten Häuptlinge, mit den aus Euren Anstellungsurkunden ersichtlichen Posten. Ihr alle, Mataafa und die hier versammelten Häuptlinge, werdet nun den Eid der Treue und des Gehorsams leisten."

Vor der Vereidigung hielt noch der katholische Bischof Dr. Broyer eine Rede, in der er den Samoanern die Bedeutung des Eides auf die Flagge des Deutschen Reiches auseinandersetzte und sie aufforderte, auch ferner Frieden zu halten, damit Samoa wieder wie vor den Kriegen grünen und seinen Namen „Perle der Südsee" bewahrheiten möge. Er betonte, daß sie auf Farben zu schwören berufen seien, für die Millionen von Menschen in den Tod zu gehen jederzeit bereit seien.

Hierauf trat Mataafa vor und, die Hand auf die von dem Gouverneur und dem Vicegouverneur gehaltene Reichsflagge legend, wiederholte er den ihm vorgesprochenen Huldigungs- und Gehorsamseid, worauf ihm der Gouverneur Dr. Solf die Hand reichte. Hierauf erfolgte die Vereidigung der Häuptlinge distriktweise. Wie Mataafa hat sich auch Tamasese mit den neuen Verhältnissen befreundet. Zwischen beiden ist zudem eine feierliche Aussöhnung zu stande gekommen.





26. Samoanerinnen, Gruppenbild aus dem Berliner Zoologischen Garten 1900. (Nach Photographie von G. Busse in Berlin.)



27. Jugendliche Samoanerinnen.

Nach Originalaufnahmen von Sven Neuhaus in Kopenhagen.



Schlußwort.

In den letzten Jahren bereisen Samoanertruppen Europa, um sich mit ihren Landsleuten zu befreunden und sie mit ihren Sitten und Gebräuchen bekannt zu machen. Diese Völkerschaft-Ausstellungen der Samoaner in den verschiedensten Städten, z. B. Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, München, Wien, Paris gaben Veranlassung zu vorliegender Schrift.

Vorerwähnte Samoaner-Truppen bestehen aus Männern, Frauen und einigen Kindern, zusammen 40—50 Personen — in der Mehrzahl aus Frauen.

Abwechselnd finden folgende Aufführungen statt:

1. **Samoanisches Lied**, Gruß an die Heimat.
2. **Der Tanz Mauluulu tutu**, ausgeführt von Männern und Frauen.
3. **Das Ersteigen einer hohen Kokospalme** und das Herabholen von Kokosnüssen (in Europa noch niemals gezeigt)
4. **Das Ausgraben der Kawawurzel, die Überbringung derselben an den Häuptling und die Zubereitung der Kawa**, des samoanischen Nationalgetränkes, eines Extrakts aus der Wurzel des Kawastrauches (Piper methysticum).
5. **Der Tanz Mauluulu nonofo tamaitai**, von Mädchen im Sitzen ausgeführt. Sitztänze sind nur in Samoa und auf den anderen polynesischen Inseln heimisch. Bei der Ausführung der unzähligen verschiedenen Hand- und Armbewegungen, die diesen Tänzen eigentümlich sind, tritt die bemerkenswerte natürliche Grazie der samoanischen Frauen ganz besonders in die Erscheinung.
6. **Kriegsszene**, eine Erinnerung an die letzten großen Kämpfe in Samoa.
7. **Kilikiti**, eine Nachahmung des englischen Cricketspieles.
8. **Faustkämpfe**, ein alter polynesischer Sport, von dem bereits der Weltumsegler Cook in seinen Reisebeschreibungen berichtet.
9. **Manono-Kriegstanz**, so benannt nach dem Eilande Manono unweit Upolu, dessen kriegerische Bewohner die Erfinder dieses Tanzes sind.
10. **Poula**, alter samoanischer Nationaltanz, ausgeführt von vier Männern und der Dorfjungfrau (siehe Beschreibung).
11. **Der Tanz Mauluulu nonofo alii**, von Männern im Sitzen ausgeführt. Bei feierlichen Gelegenheiten beteiligt sich auch die Dorfjungfrau an diesen Tänzen. Selten fehlt bei größeren Tanzdarbietungen in Samoa als eine Art Clown (o le valea) eine volkstümliche Figur, die die Bewegungen der Tänzer karikiert.
12. **Taalolo**, festlicher Umzug vor hohen Häuptlingen oder vornehmen Gästen, mit dem in der Regel auch die Überreichung von Nahrungsmitteln verbunden ist. Die Söhne der Häuptlinge führen hierbei Tänze und Waffenspiele aus, wobei das Recht des Vortanzes, das dem im Range Höchsten zusteht, eifersüchtig gewahrt wird. Zuweilen greifen auch die Dorfjungfrau und andere junge Mädchen tanzend ein.

Leipzig, Dezember 1900.

Woerl's Reisebücher-Verlag in Leipzig.





28. Mädchen von Samoa. (Auf dem linken Oberschenkel ist Tätowierung bemerkbar.)



* Woerl's Reisebücher-Verlag in Leipzig. *

Verzeichnis der Werke

Erzherzogs Ludwig Salvator

welche in Woerl's Reisebücher-Verlag in Leipzig, Kaiserl. und Kgl. Österr.-Ungar. und Kgl. Bayr. Hofverlagshandlung, erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind. • •

Die Balearen

in Wort und Bild.

2 Bde. gr. 4°. Eleg. geb. M. 60.—; 2 Bde. in eleg. Kassette M. 65.—; 2 Bde. in Liebhaber-Einband M. 65.—, inkl. Kassette M. 70.—.

960 Seiten. 600 Illustrationen.

Ein hewundernswürdiges und in seiner Art einzig dastehendes Werk ist es, das hier vor uns liegt, die Frucht eines kaum zu überbietenden Fleisses, von Gewissenhaftigkeit und Wissen. Kaum dürfte sich ein anderes Land einer Monographie rühmen, die so erschöpfend und vollendet wäre. Wer sich in das Werk hineinversenkt, dem Verfasser auf seinen Wegen folgt, der gewinnt Einblick in eine reich und gruss angelegte Natur, und lernt in dem Führer einen herrlichen Charakter kennen, voll Begeisterung für das Schöne in Kunst und Natur, mit warmem Herzen und weitblickendem Interesse für alle Erscheinungen, die ihn umgeben. Wie sympathisch berührt die Vorliehe für das einfache Volk, die uns entgegentritt, das zartfühlende Verständnis für seine Freuden und Leiden und das herzliche Loh, das er ihm widmet.

Fast unbekannt werden vielen die Inseln sein, die wir hier von Grund aus kennen lernen können. Und doch sind sie, was landschaftliche Schönheiten, Üppigkeit der Vegetation und Reichtum an historischen Erinnerungen anbelangt, den vielbewunderten und vielbesungenen Perlen Italiens, Venedig, Rom etc., gleich zu stellen.

Die 600 vollendet in Holzschnitt ausgeführten Illustrationen sind sämtlich nach Zeichnungen des hohen Autors ausgeführt.

Paxos und Antipaxos

im Jonischen Meere.

Gross 4°. 480 Seiten, hochelegant ausgestattet. Mit 219 Illustrat. III. Ausgabe.

Preis in weiss Celluloid M. 10.—.

Diese Inseln, klein und scheinbar unbedeutend, wurden nie selbständig geschildert, sondern höchstens bei Beschreibung der grossen, schönen Nachbarinsel Korfu nebensächlich behandelt, und doch sind diese reizenden Eilande voll grossartiger Naturschönheiten, die eine bessere Würdigung seitens der vielen, die übrigen jonischen Inseln besuchenden Fremden verdienen.

Eine Yachtreise

an den Küsten von Tripolitanien und Tunesien.

Zweite Auflage. 383 S. Mit 65 Illustr.

Preis gebunden M. 3.—.

Wie in den übrigen Werken des Erzherzogs Ludwig Salvator, zeigen sich auch in diesem Reisetagebuch die reichen Kenntnisse des hohen Verfassers, seine Fähigkeit, nach kurzer Beobachtung das Wesentliche im Volkscharakter, den sozialen Verhältnissen etc. herauszufinden, in hervorragender Weise.

WOERL'S Reisebücher-Verlag in LEIPZIG.

SPANIEN in Wort und Bild.

Herausgegeben unter Mitwirkung von

Erzherzog Ludwig Salvator,

Mons. Prof. J. Graus, Domkapitular Kirchberger, R. Freiherr v. Bibra, Mrs. Will. Threlfall.

Mit 157 Illustrationen und Karte von Spanien.

19 Bogen. Lex.-8°. **Brosch. M. 8.—, geb. M. 9.—.**

Dieses Werk, das einige hochinteressante Kapitel aus der Feder Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Salvator enthält, der als einer der gründlichsten Kenner Spaniens längst bekannt ist, zeichnet sich durch frische, lebensvolle Darstellung aller Verhältnisse aus, und dürfte zu dem Besten gehören, was je über Spanien geschrieben worden ist.

Los Angeles in Südcalifornien.

Eine Blume aus dem goldenen Lande.

Mit 15 Abbildungen und 2 Karten.

3. Auflage. **Preis gebunden M. 1.50.**

Abgesehen davon, dass es einen bis jetzt weniger bekannten Landstrich Kaliforniens nach mehrfachen, an Ort und Stelle vorgenommenen Beobachtungen schildert, uns über Klima, Bevölkerung, soziales Leben, Handel und Ertragsfähigkeit dieses in jeder Beziehung so reich begnadeten Landes belehrt, gewinnt das sorgfältig bearbeitete Buch noch besonderes Interesse dadurch, dass es *Los Angeles* als ausgezeichnete klimatische Kurgegend und als ein für Auswanderer geeignetes Land schildert.

Helgoland * *

Eine Reise-Skizze.

Mit einer Karte und Abbildungen.

Preis 50 Pfg.

Die vorliegende Beschreibung atmet ganz und gar den Geist der übrigen Werke Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Salvator, und alle diejenigen, die Kenner der objektiven und dabei originellen Darstellungsweise des hohen Verfassers sind, werden das Buch mit Genuss lesen und mit Vertrauen auf der Reise benutzen.

Märchen * * * * aus Mallorca.

271 Seiten. 8°.

Preis gebunden in Original-Einband M. 5.—.

Für alle Abarten der mallorquinischen Märchen giebt der hohe Verfasser hübsche und poetische Beispiele . . . . Die Verlagsbuchhandlung liess dem Buche eine prächtige Ausstattung zuteil werden . . . Wenn wirklich das allein Poesie ist, was sich nie und nirgends begeben hat, so darf man dieses Märchenbuch als ein Dichterwerk I. Ranges bezeichnen. Der grösste Dichter hat es geschrieben: das Volk. (Wiener Zeitung.)

*Um die Welt * * * * * ohne zu wollen.*

22 Bogen Text mit 100 Originalzeichnungen.

Preis geb. M. 2.—.

In dieser Publikation bietet uns der Verfasser, Se. kais. und königl. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator, eine interessante Beschreibung seiner Reise um die Welt: von Venedig durch das Mittelmeer, das Rote Meer, den Indischen Ozean, durch Australien, den Stillen Ozean, nach San Francisco, durch Amerika nach Canada, von da über den Atlantischen Ozean zurück nach Europa.

Ein Lebensbild und Excerpte sämtlicher Werke des Erzherzogs Ludwig Salvator enthält das Werk:

Erzherzog Ludwig Salvator

aus dem

Österreichischen Kaiserhause

als

Forscher des Mittelmeeres

geschildert von LEO WOERL.

Mit 3 Illustrationen und 1 Karte.

14 Bogen. 8°. **Preis geb. M. 8.50 = fl. 5.— ö. W.**

Verzeichnis grösserer Woerl'scher Reisebücher.

Baden in Wort und Bild.

Zur Reise und zum Studium.

Mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten.

Herausgegeben von Leo Woerl.

Preis geb. M. 6.—.

Dieses mit grossem Fleiss bearbeitete Buch, dem auch der rühmlichst bekannte Kunsthistoriker Kraus seine Thätigkeit gewidmet hat, wird sowohl dem Reisenden vortreffliche Dienste thun, als auch allen, die sich daheim über das badische Land und seine Leute unterrichten wollen.

Bayern in Wort und Bild.

Zur Reise und zum Studium.

Mit vielen Plänen, Karten und Illustrationen.

Herausgegeben von Leo Woerl.

Preis geb. M. 8.—.

Die reichen Naturschönheiten des bayrischen Landes, seine uralten, historisch merkwürdigen Städte, die Sitten und Trachten des Volkes, die unschätzbaren Kunstwerke, welche Kirchen, Schlösser und Museen bergen, finden hier in Wort und Bild eine treffliche Schilderung.

Württemberg in Wort und Bild.

416 Seiten mit Plänen und Karten und 144 Illustr.

Herausgegeben von Leo Woerl.

Preis geb. M. 2.50.

Dieses Werk schildert das schöne Schwabenland und seine gemütlichen sangesfrohen Bewohner. Der Autor hat es verstanden, den herzlichen Ton des Schwaben in sein Werk zu legen, sodass man mit Land und Leuten innig vertraut wird.

Rhönspiegel.

Kulturgeschichtliche Bilder aus der Rhön von **Leopold Höhl.**

Preis brosch. M. 1.—.

Der Schwarzwald

und die angrenzenden Gebiete.

Herausgegeben von Leo Woerl.

Mit vielen Karten und Plänen.

Preis brosch. M. 2.—.

Dieses reich illustrierte Reisebuch bietet in kurzer und doch erschöpfender Form alles, was für den Besucher des Schwarzwaldes von Interesse ist. Stadtpläne und Karten sind dem Führer in genügender Zahl beigegeben.

Führer durch TIROL.

Herausgegeben von Leo Woerl.

Mit vielen Spezialkarten und Stadtplänen.

Preis brosch. M. 1.—.

Der Gotthard * *

⋄ ⋄ ⋄ ⋄ ⋄ einst und jetzt.

Mit Illustrationen.

Preis brosch. M. 4.50, geb. M. 5.—.

Diese in edler und poetischer Sprache verfasste Reiseschilderung entwirft in prächtigen Farben ein Bild des gewaltigen Bergriesen, der ihn umgebenden Thäler und Seen, der grossartigen Gotthardbahn, und versetzt den Leser im Geiste in die Alpenregion.

ROM, Reisehandbuch.

Mit Karten, Plänen, Grundrissen u. Illustrationen.

Deutsche Ausgabe. Preis geb. M. 6.—.

Um den Aufenthalt im ewigen Rom nutzbringend zu machen, um sich nichts von seinen Denkmälern, Kunstschätzen und historischen Stätten entgehen zu lassen, ist die Anschaffung dieses gründlichen und zuverlässigen Führers anzuraten.

ROME.

Guide du voyageur dans la ville éternelle.

Avec plan de la ville, cartes et illustrations.

Preis geb. M. 2.—.

Dieses Reisehandbuch ist eine Übertragung des deutschen Originals.

UNGARN * *

⋄ ⋄ ⋄ ⋄ ⋄ Land und Leute.

Von Rudolf Bergner.

Mit 47 Illustrationen, Karte und Stadtplänen.

319 Seiten. Preis geb. M. 3.—.

Der bekannte Verfasser bietet in diesem gediegenen Werke klare, kurze, hauptsächlich ethnographische Schilderungen von Ungarn und seinem hochinteressanten Völkergemisch.

Corsica und Sardinien.

Ein Führer für Touristen.

Mit Karten und Illustrationen.

Preis brosch. M. 2.—.

Das von kundiger Hand geschriebene Werk zeichnet sich durch praktische Brauchbarkeit und sorgfältige Anweisungen über die Zufahrten zu der Insel, den Verkehr, sowie Winke betreffs Verpflegung etc. aus. Aber auch historische und Kunstnotizen giebt es in Fülle, ausserdem enthält es künstlerisch vorzügliche Illustrationen in Lichtdruck.

Griechenland in Wort und Bild.

Bearbeitet von Amand Freih. v. Schweiger-Lerchenfeld.

189 S. Mit Plänen, Karten u. 51 Illustrationen.

Preis geb. M. 5 —.

Der rühmlichst bekannte Verfasser bietet in diesem Werke ein mustergültiges Reisebuch, das mit seinen charakteristischen Abbildungen, guten Plänen und Karten ein getreues Bild des klassischen Bodens und seiner Bewohner giebt.

KRETA in Vergangenheit und Gegenwart.

Geschildert von H. Bothmer,
Dragoman der Kaiserl. ottomanischen Botschaft in Berlin.

Herausgegeben von Leo Woerl.

Mit 30 Illustrat. nach Original-Aufnahmen von Rich. G. Krüger in Kanea u. 1 Karte von Kreta.

Preis brosch. M. 2.—.

In knapper, präciser, übersichtlicher Form giebt der Verfasser ein fesselndes Bild von Kreta, dem Lande, seinen Bewohnern und seinen Geschicken vom sagenhaften Altertum bis auf die neueste Gegenwart. Überall verrät die Schrift genaueste Kenntnis aller Verhältnisse, und die zahlreichen Illustrationen tragen dazu bei, dem Leser eine vollständige Beherrschung des Stoffes zu ermöglichen.

Führer durch Schweden.

Bearbeitet von Dr. P. Wittmann,
K. b. Reichsarchivrat.

Mit Plänen und Karten. **Brosch. M. 2.—.**

Unter den Ländern der skandinavischen Halbinsel ist es namentlich Schweden, das sich neben grossen Naturschönheiten noch durch Stätten uralter Kultur und historische Merkwürdigkeiten auszeichnet; der Verfasser giebt darüber umfassende Auskunft.

Dahomey

das Land der schwarzen Amazonen.

Herausgegeben von Leo Woerl.

Mit 10 Illustrationen. **Preis brosch. M. 1.—.**

Eine Rundreise in Spanien.

Ein Führer zu seinen Denkmalen insbesondere christlicher Kunst

von Mons. Prof. J. Graus.

Mit zahlreichen Illustrat. **Preis brosch. M. 4.—.**

Die eigenartige und reiche architektonische Kunstentfaltung Spaniens wird hier an der Hand charakteristischer Abbildungen von dem feinsinnigen, kunstverständigen Verfasser vor Augen geführt.

Spanien in Wort und Bild.

Herausgegeben unter Mitwirkung von Erzherzog Ludwig Salvator, Mons. Prof. J. Graus, Domkapitular Kirchberger, R. Frbr. v. Bibra, Mrs. Will. Threlfall.

Mit 157 Illustrationen und Karte von Spanien.

19 Bog., Lex.-8°. **Brosch. M. 8.—.**

Dieses Werk, das hochinteressante Kapitel aus der Feder Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig Salvator enthält, dürfte zu dem Besten gehören, was je über Spanien geschrieben worden ist.

Nord-Afrika * * *

* * * *in Wort und Bild*

von Dr. C. Rückert.

548 Seiten. Mit 21 Illustrationen und Karte.

Preis geb. M. 3.—.

Der Verfasser giebt in farbenreicher Darstellung ein lebhaftes, anziehendes und zu gleicher Zeit belehrendes Bild von Tunis und Tripolis. Schöne Illustrationen veranschaulichen tunesisches Volksleben, arabische Cafés, Paläste, Moscheen, moslimische Schulen etc.

JERUSALEM.

Ein Führer für Pilgerfahrten und Reisen nach und in dem heiligen Lande.

Herausgegeben von Johann Fahrngruber,
Professor zu St. Pölten, vorm. Rektor d. Östorr. Pilgerhauses in Jerusalem.

2 Teile. 544 Seiten. Mit Karten, Plänen und Grundrissen.

2. verbesserte Auflage. Preis geb. M. 6.—.

Auf Grund eigener Erfahrungen und Erlebnisse bietet der gelehrte Verfasser allen Palästina-Reisenden wertvolle, ja unentbehrliche praktische Ratschläge, entwirft ein Reiseprogramm und führt ihn über Triest, Alexandrien und Jaffa nach dem Ölberg, nach Bethlehem und weiter an alle dem Christen heiligen Stätten.

WOERL'S Reisebücher-Verlag in LEIPZIG.

Palästina. Ein Sommerausflug

von Friedrich Freiherr v. Dalberg, k. u. k. Lieutenant a. D.

Mit 189 Illustrationen. 17 Bogen Lex.-8°.

Preis geb. M. 6.—.

Der Autor versteht den Leser so für seine Schilderung einzunehmen, dass letzterer im Geiste die beschwerliche Tour mitmacht und die Wendungen des Geschickes mitempfindet.

Denkwürdigkeiten

aus dem Leben und Wirken

von **Ph. Fr. von Siebold.**

Preis brosch. M. 1.—.

Das Leben des berühmten Forschers, der das alte Japan erst der modernen Wissenschaft erschlossen hat, war unendlich reich an hochinteressanten Ereignissen und Erfahrungen, an überraschenden Wechselfällen aller Art. Diese kurze Darstellung entwirft uns ein treffendes Bild von Siebolds Wirksamkeit und Charakter.

Nippon. Archiv zur Beschreibung von Japan

und dessen Neben- und Schutzländern: Jezo mit den südl. Kurilen, Sachalin, Korea und den Liukiu-Inseln

von Ph. Fr. von Siebold

herausgegeben von seinen Söhnen

Alexander Freih. v. Siebold — Heinr. Freih. v. Siebold.

2 Bde. 50 Bog. Lex.-8°. 100 Illustr.

Preis: brosch. M. 16.—, geb. in Original-Einband mit Pressung nach Japan. Dessin M. 20.—, geb. in Liebhaber-Einband M. 24.—, geb. in Halbfranzband M. 20.—.

Das berühmte Werk, das

mit Unterstützung des Kaiserl. japanischen Hofes

in 2. Auflage erscheint, schildert das streng gegen alles Fremde abgeschlossene, von europäischen Einflüssen noch unberührte Japan, wie es bis in die 2. Hälfte dieses Jahrh. hinein sich erhalten hat.

Ein Besuch bei den * * * Kannibalen Sumatras.

Erste Durchquerung der unabhängigen Bataklande

von Joachim Freiherr von Brenner.

388 Seiten mit 126 Illustr. u. 6 Tafeln in Farbendr.

Preis brosch. M. 10.—, geb. M. 12.—.

Nach Form und Inhalt eine hochinteressante und fesselnde Beschreibung dieses Erdteils, die auch der reiferen Jugend in die Hände gegeben werden darf.

* * Ein Buch für die Jugend. * *

Abenteuer und Erlebnisse

bei den

Menschenfressern

auf der Insel Sumatra.

Für die Jugend bearbeitet nach Baron Brenners *»Besuch bei den Kannibalen Sumatras«*

von O. Goldschmidt.

Mit 50 Illustrationen. gr. 8°. **Preis geb. M. 3.—.**

Ein Jugendbuch im besten Sinne des Wortes, dem Inhalte nach ungemein fesselnd, belehrend und unterhaltend, reizvoll geschrieben, mit Hilfe vieler charakteristischer Illustrationen ausserordentlich anschaulich, besitzt es, durchaus auf wahren Begebenheiten beruhend, einen höheren erziehlichen Wert als viele andere.

Wanderungen in Mexiko.

Von Theodor Kaehlig.

366 Seiten. 12°. **Preis geb. M. 2.—.**

Von Mexiko, diesem noch immer mit dem Reiz des Märchenhaften umkleideten Lande, wo paradiesische Fülle, armseligste Wildnis, Reste uralter Kultur, moderne Civilisation und Rohheit dicht nebeneinander liegen, giebt der Autor auf Grund langjährigen Aufenthaltes daselbst eine charakteristische Beschreibung.

CUBA

und die übrigen Inseln Westindiens.

Mit besonderer Berücksichtigung der politischen und sozialen Verhältnisse geschildert von

Fr. v. Schütz-Holzhausen u. Rob. Springer.

308 S. 12°. *Mit 20 Illustrat. in Lichtdr. u. 1 Karte.*

Preis geb. M. 2.—.

Durch die letzten blutigen Ereignisse ist Cuba, die herrlichste und fruchtbarste Insel Amerikas, wieder in den Vordergrund des politischen Interesses getreten. Allen denen, die Aufklärung über westindische Verhältnisse wünschen, sei das obengenannte Werk angelegentlichst empfohlen.

Aufenthalt und Reisen * * in Südamerika

von Graf Charles d'Ursel.

313 Seiten. **Preis broschiert M. 2.50.**

Was ein feinsinniger scharfer Beobachter bei langjährigem Aufenthalt und auf Reisen in Brasilien, La Plata, Chile, Bolivia und Peru des Interessanten gefunden hat, ist in diesem Werke niedergelegt



Verzeichnis der Woerl'schen Städte- u. Thalführer u. Reisehandbücher

nach Ländern gruppiert.

Preussen und kleinere deutsche Fürstentümer.

Aachen -.50
Altena -.50
Arenberg -.50
Barmen -.50
Berlin -.50
Bauron -.50
Bonn -.50
Boppard -.50
Braunfels -.50
Braunsbnrg -.50
Braunschweig - 50
Bremen -.50
Bremerbaven -.50
Breslau -.50
Bramberg -.50
Charlottenbrunn -.50
Dangast -.50
Danzig -.50
Dessau -.50
Dortmund -.50
Driburg i. W. -.50
Duisburg -.50
Düren -.50
Düsseldorf -.50
Eberswalda -.50
Eifel -.50
Elberfeld -.50
—-Barmen 1.—
Emdan -.50
Ems -.50
Essen a. R. -.50
Frankfurt a/M. -.50
—, engl. - 50
—, franz. -.50
Frankfurt a/O. -.50
Gelnbansen -.50
Gleiwitz -.50
Glogan -.50
Gnesen -.50
Goerbersdnrf -.50
Göttingen -.50
Graudenz -.50
Grünberg i. S. -.50
Gnben -.50
Halle a. S. -.50
Hamburg -.50
Hameln -.50
Hanan -.50
Hannover -.50
Hnlgoland -.50
Heringsdorf - 50
Hildesbeim -.50
Hirschberg -.50
Homburg v. H. -.50
Inselbad -.50
Insterburg -.50
Kassel -.50
Kial .50
Koblenz .50
—, engl. -.50
Köln -.50
—, engl. -.50
Königsberg -.50
Köpenick -.50
Krefeld -.50
Lahnthal -.50
Landeck i. S. -.50
Landsburg a/W. -.50
Langenau -.50
Langenschwalbach -.50
Lübeck -.50
Lüdenscheid -.50
Lüneburg -.50
Magdeburg -.50
Marienburg -.50
Memel -.50
Moselthal -.50
Münster i. W. -.50
Neisse -.50
Neumünster -.50
Neu-Ruppin -.50
Neuss -.50
Neustadt, O.-S. -.50
Neustettin -.50
Niederwald -.50
Norden -.50
Norderney -.50
Northeim -.50
Oberlahnstein -.50
Odenwald -.50
Oldenburg -.50
Osnabrück -.50
Paderborn -.50
Peine -.50
Polzin -.50
Posen -.50
Prenzlau -.50
Pyrmont -.50
Ratibor -.50
Rbeinthal 1.—
Riesengnbirge 1.—
Rostock -.50
Rothnnfeldn -.50
Rügen -.50
Salzbrunn -.50
St. Gnar -.50
Schlangenbad -.50
Schwedt -.50
Siebengabirge -.50
Siegen -.50
Soden -.50
—, engl. -.50
Spandau -.50
Stendal -.50
Stettin -.50
Stralsund -.50
Tangermünde -.50
Tarnowitz -.50
Taunus 1.—
Thorn -.50
Travemünde -.50
Trier -.50
—, franz. -.50
Wanderbuch f. Handw. 1.—
Westerland-Sylt -.50
Wiesbadeu -.50
—, engl. -.50
Wildungen -.50
Wilbelmsbavnn -.50
Wismar -.50
Wittenberg -.50

Harz und Thüringen.

Berka a. Ilm -.50
Blankenburg i. Tb. -.50
Eisenacb -.50
Erfurt -.50
Frankenhansen -.50
Friedrichroda -.50
Gnra -.50
Gotha -.50
Halberstadt -.50
Harz 1.—
Jena -.50
Koburg -.50
Kösen -.50
Lobensteiu -.50
Meiningen -.50
Mublbausen -.50
Naumburg -.50
Nordhausen -.50
Quadlinburg -.50
Salsungen -.50
Sangerhausen -.50
Sonneberg 1.—
Snnneberg, Umg.-Karte -.50
Thüringen 1.—
Weimar -.50

Bayern.

Alexandersbad -.50
Ammersea -.50
Ansbach -.50
Augsburg -.50
Bamberg -.50
Bayarn, gab. 8.—
Bayreuth -.50
Bayr. Wald 1.—
Berchtesgaden -.50
Bergsabern -.50
Brückenau -.50
Cham -.50
Dettelbacb -.50
Erlangen -.50
Fichtelgebirge 1.—
Frankenland -.50
Fränk. Scbweis -.50
Fürtb -.50
Gamünden -.50
Gmund -.50
Hindalang -.50
Huf -.50
Kainzanbad -.50
Kaiserslantern -.50
Kempten -.50
Kissingen -.50
—, engl. -.50
—, franz. -.50
Klausbnf -.50
Königsscblösser -.50
Kulmbacb -.50
Landau -.50
Landsbut -.50
Licbtenfels -.50
Lindau -.50
Maintbal -.50
Mittelfranken 1.—.
München -.50
Neustadt a. S. -.50
Niederbayern 1.—
Nördlingen -.50
Nürnberg -.50
Nürnberg-Fürth 1.-
Oberammergau 1.—
—, engl. 1.—
—, frans. 1.—
Oberbayern und oberbayr. Geb. 1.—
Oberfranken 1.—
Oberpfalz 1.—
Oberstdorf 1.—
Passan -.50
Regnnsburg -.50
Reicbenball -.50
Rbön und Spessart 1.—
Rhönkarte 2.50
dto. 1.20
Rbönspiegel 1.—
Rothenburg o/T. -.50
Schwaben und Neuburg 1.—
Scbweinfurt -.50
Speyer -.50
Starnberger See -.50
Süddeutschland, geb. 2.50
Sulzbrunn -.50
—, angl. -.50
Tegernsee -.50
Thalkircben - 50
Trimbnrg -.50
Unterfranken 1.—
Veitsböchbeim -.50
Waldsassen -.50
Wörishofen -.50
Würzburg -.50
—, Juliusspital -.50

Provinz und Grossh. Hessen.

Anerbach -.50
Bergstrasse 1.—
Bingen -.50
Darmstadt -.50
Ems -.50
Frankfurt a. M. -.50
—, engl. -.50
—, franz. - 50
Gelnhausen -.50
Giessen -.50
Hanau -.50
Homburg v. d. H. -.50
Kassel -.50
Lahnthal -.50
Langenscbwalb. -.50
Mainz -.50
Naubeim -.50
—, franz. -.50
Niederwald -.50
Oberlahnstnin -.50
Odenwald -.50
Offenbach a. M. -.50
Scblangenbad -.50
Soden -.50
—, engl. -.50
Taunus 1.—
Wiesbaden -.50
—, engl. -.50
Wimpfen -.50
Worms -.50

Württemberg.

Donauthal 1.—
Friedricbshafen - 50
Hall. Scbw. -.50
Heilbronn -.50
Hohentwiel -.50
Jagstfeld -.50
Jordanbad -.50
Scbwarzwald 2.—
Schwarzwaldbabn 1.—
Stuttgart -.50
Ulm -.50
Wildbad 1.—
—, franz. 1.—
—, engl. 1.—
Württembergg. 2.50

Verzeichnis der Woerl'schen Städte- u. Theilführer und Reisehandbücher, nach Ländern gruppiert.

Baden.

Baden i. Wort u. Bild 6.—
Baden-Baden -.50
Bruchsal -.50
Dürrheim -.50
Eberbach -.50
Freiburg i. B. -.50
Grenzach -.50
Heidelberg -.50
Heidelb. Schloss -.50
Heidelb. Schloss engl. -.50
— —, franz. -.50
Karlsruhe -.50
Lahr -.50
Lichtenthal 1.—
Mannheim -.50
Neckarthal 1.—
Offenburg -.50
Petersthal -.50
Pforzheim -.50
Reichenau, Ins. 1.—
Schwarzwald 2 —
Schwarzwaldbahn 1.—
Triberg -.50
Überlingen -.50
Wertheim -.50
Wolfach -.50

Sachsen.

Annaberg -.50
Bautzen -.50
Chemnitz -.50
Crimmitschau -.50
Dresden -.50
Erzgebirge 1.—
Freiberg -.50
Glauchau -.50
Königsbrunn -.50
Leipzig -.50
Ölsnitz i. V. -.50
Reiboldsgrün -.50
Riesa -.50
Sächs. Schweiz -.50
Schneeberg -.50
Zschopau -.50
Zwickau -.50

Österreich-Ungarn.

Ober- und Nieder-Österreich etc.

Ischl -.50
—, franz. -.50
Krakau -.50
Linz a. d. D. -.50
Nauberg -.50
Salzerbad -.50
Salzkammergut 1.—
Vöslau -.50
Wels -.50
Wien -.50
Wiener Neust. -.50
—, Berggeb. -.50

Böhmen, Mähren.

Asch -.50
Aussig -.50
Brünn -.50
Budweis -.50
Eger -.50
Franzensbad -.50
Giesshübl-Puchstein -.50
Hohenfurth .50
Karlsbad .50
—, engl. .50
Königswart -.50
Krumau -.50
Leitmeritz -.50
Marienbad -.50
Olmütz -.50
Ossegg -.50
Pilsen -.50
—, böhm. -.50
Prag - 50
—, böhm. -.50
Rosenberg -.50
Teplitz-Schönau -.50
Tetschen-Bodenbach 1.—
Trautenau -.50

Steiermark, Kärnten etc.

Abbazia -.50
Aussee -.50
Gleichenberg -.50
Grado -.50
—, ital. -.50
Graz -.50
Klagenfurt -.50
Lussinpiccolo - 50
Marburg - 50
Mürzzuschlag 1.—
Neuberg -.50
Neuhaus, Cilli -.50
Ossiacher See -.50
Römerbad -.50
Semmering -.50
Südbahn 1.—
Stein -.50
Triest -.50
Veldes -.50
Weissensee -.50

Tirol, Salzburg etc.

Achensee -.50
Bludenz -.50
Bozen-Gries -.50
Bregenz -.50
Brennerbahn 1.—
Brixen a. E. -.50
Cortina, dtsch. -.50
—, ital. -.50
Feldkirch -.50
Gastein -.50
Innsbruck -.50
Kufstein -.50
Meran-Mais 1.—
Pusterthal- und Kärntnerbahn 1.—
Reutte 1.—
Salzburg -.50
St. Johann, Pong. -.50
Tirol 1.—
Vorarlberg -.50
Zell a. See -.50

Ungarn.

Agram -.50
Budapest -.50
Essek -.50
—, kroat. -.50
Fiume -.50
Gran -.50
—, ung. -.50
Krapina-Teplitz -.50
Ödenburg -.50
Pressburg -.50
—, ung. -.50
Raab -.50
—, ung. -.50
Szegedin -.50
—, ung. -.50
Trencsin-Teplicz -.50
—, ung. -.50
Ungarn, geb. 3.—

Elsass-Lothringen:

Elsass-Lothringen 1.—
Hagenau -.50
Metz -.50
Mülhausen -.50
Rappoltsweiler -.50
Strassburg -.50
Vogesen 1.—

Belgien, Holland.

Amsterdam -.50
Antwerpen -.50
Ardennen -.50
Belgische Seebäder -.50
Brügge -.50
Brüssel -.50
Gent -.50
Haag -.50
—, franz. -.50
Haarlem -.50
Löwen -.50
Lüttich -.50
Maastricht -.50
Namur -.50
Ostende -.50
Rotterdam -.50
Scheveningen 1.—
—, franz. 1.—
Tournay -.50

Italien.

Jenseits d. Brenner 1.20
Como -.50
—, ital. -.50
Corsica u. Sardinien 2.—
Genua und Riviera 1.—
Italien, geb. 2.—
Italien, Kreuz- und Querfahrten 2.—
Mailand -.50
Neapel 1.—
—, engl. 1.—
—, franz. 1.—
—, ital. 1.—
Padua 1.—
Rom, geb. 6.—
Rom, kleine Ausg. 1.—
Rom, franz. 2.—
Sestri Levante -.50
Sicilien 1.—
Venedig -.50
Verona, franz. -.50
—, ital. -.50

Schweiz.

Basel -.50
Bern -.50
Chur -.50
Davos -.50
Einsiedeln -.50
Gent -.50
Gotthardbahn -.50
Gotthard, einst u. jetzt, geb. 5.—
Interlaken -.50
Luzern -.50
Rheinfelden -.50
Rorschach -.50
Säntis, Der hohe 1.—
Schweiz, geb. 2.50
Zermatt 1.—
Zürich -.50

Balkanstaaten, Orient.

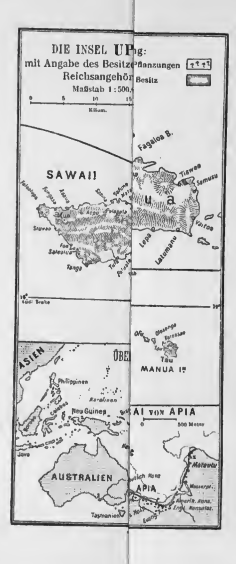
Albanien u. Maced. 1.—
Bulgarien, geb. 2.—
Griechenland, geb. 5.—
Konstantinopel 1.—
Nord-Afrika, geb. 3 —
Orient-Reise, geb. 3.—
Palästina, geb. 6.—
Paxos u. Antipaxos 10.—
Pharaonenland, geb. 4.50
Tunesien, geb. 3.—

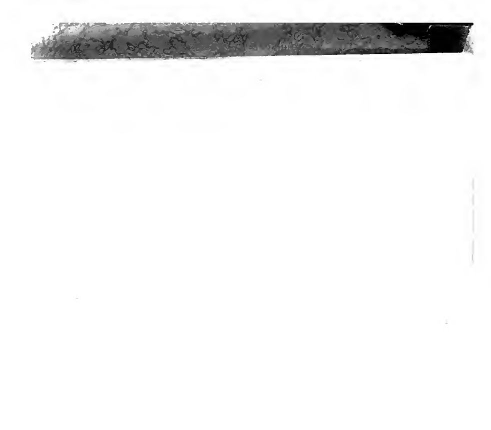
Verschiedene Länder.

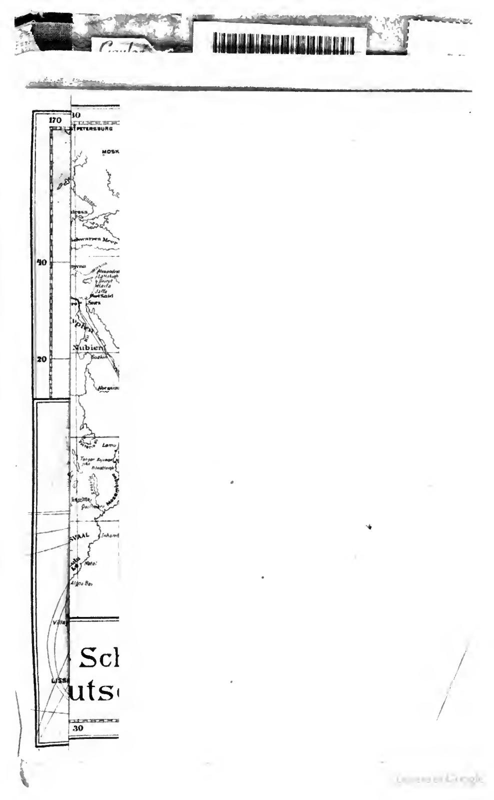
Afrika, g. 7.—
Amerika, g. 7.-
Asien, g. 9.—
Austral., g. 6.-
Auswanderer-Führer 1.—
Balearen geb. 60.—
Bornholm -.50
Chicago 1.—
Corsica u. Sardinien 2 —
Cuba, geb. 2.—
Dahomey 1.—
Europa, g. 8.—
Japan, g. 20.—
Kopenhag. -.50
Kreta 2.—
London 1.—
Los Angeles 1.50
Luxemburg -.50
—, franz. -.50
Madrid 1.—
Märchen aus Mallorca 5.—
Mexiko, g. 2 —
Menschenfresser 3.—
Nizza -.50
Paris 1.—
Schweden 2.—
Spanien, g. 9.—
—, Rundr. 4.—
Stockholm -.50
Südamerika brosch. 2.50
Sumatra, g. 12.—
Um d. Welt 2.—
Westindien 5.50

Kataloge und Prospekte der Woerl'schen Reisebücher versendet gratis und franko

WOERL'S Reisebücher-Verlag in LEIPZIG.


DIE INSEL UP ng:
mit Angabe des Besitz Pflanzungen
Reichsangehör Besitz
Maßstab 1:500,
Kilom.
Fagaloa B.
SAWAII
Tiawea
Samusu
Vaitoa
Lepa
Latumanu
Tanga
Südl. Breite
Ofu
Olosenga
Tau
MANUA I.
ASIEN
Philippinen
Karolinen
Neu Guinea
AI von APIA
500 Meter
Java
AUSTRALIEN
APIA
Matautu
Tasmanien





170
30
ST PETERSBURG
40
Nubien
20
Lamu
Natal
Algoa Bay
30





Druck von A. Th. Engelhardt, Leipzig.



Gaylord
PAMPHLET BINDER
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.
3 1158 00170 1902

